Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdr. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 2845. Postscheckk. 8503 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalsozialistische Zeitung der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. 1847)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf.-Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. S.-A. 18 Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Mk. z. Zust. durch Post 2.42 Mk einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Verbind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 246 | Detmold, Sonnabend, 7. September 1940 | 12. (174.) Jahrgang



Der hoffnungslose Patient.
Hilft alles nichts, Sir, ich sehe immer nur schwarz in schwarz!
(Zeichnung von Bob Hinderfin/Scherl-M.)

Immer härtere Schläge auf die Insel

Die deutsche Luftwaffe Tag und Nacht in rollendem Einsatz — Am Donnerstag 46, am Freitag 62 englische Flugzeuge vernichtet — Großöllager in Flammen — Bomben auf Flugplätze, Hafen-, Industrie- und Dockanlagen — Kriegsmarine versenkte 60100 BRT.

Berlin, 6. September. Wie DNB. über die deutschen Luftangriffe am Freitag erfährt, griffen deutsche Fliegerverbände am heutigen Tage die britischen Flugplätze Kenley und Worcester sowie die Flugzeugfabrik Weybridge wiederholt an. Bei den Angriffen gegen die Flugplätze wurden die Rollfelder und Hallen stark beschädigt. Bei der Flugzeugfabrik Weybridge wurden vier Montagehallen mit Bomben mittleren Kalibers getroffen. Es entwickelten sich hieraus beiderseits der unteren Themse zum Teil sehr erbitterte Kämpfe mit britischen Jagdfliegern. Im ganzen wurden 12 britische Flugzeuge am Boden vernichtet und 50 Flugzeuge nach bisherigen Meldungen abgeschossen. 14 deutsche Flugzeuge werden bisher noch vermißt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro ferner erfährt, haben deutsche Aufklärungsflieger am 5. 9. über Liverpool festgestellt, daß durch die vorausgegangenen Angriffe deutscher Kampfflieger Bombentreffer bei dem Gaswerk von Liverpool, in Lagerhallen, einem Kühlhaus und in den Trockendocks erzielt worden sind. Auch ein großes Handelsschiff hat einen Bombentreffer erhalten.

Bei dem Nachtangriff vom 5. zum 6. 9. wurden Brände und Explosionen in den Industrieanlagen von Liverpool und Birkenhead beobachtet. Eine Explosion war noch in 5 000 Meter Höhe zu spüren. Die Brände in Großtanklagern von Thameshaven wurden in derselben Nacht um sechs weitere vermehrt.

*

Berlin, 6. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Seestreitkräfte versenkten in überseeischen Gewässern 41 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes.

Wie bereits bekanntgegeben, griff eine Schnellbootsflottille in der Nacht zum 5. 9. einen britischen Geleitzug vor der englischen Ostküste an. Dabei wurden fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 39 000 Bruttoregistertonnen, darunter ein Tanker mit 12 000 Bruttoregistertonnen, sowie ein Zerstörer der „Imogen"-Klasse versenkt, ein weiterer Dampfer ist schwer beschädigt worden. Ein Unterseeboot versenkte mehrere feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 19 100 Bruttoregistertonnen.

Unsere Kampfflieger und Jagdverbände setzten am 5. 9. die Bombenangriffe auf feindliche Flugplätze in Südengland fort und erzielten Treffer in Gebäuden und Unterkünften. Das Großöllager Thameshaven wurde in Brand geworfen. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu verschiedenen für uns siegreichen Luftkämpfen.

In der Nacht griffen Kampffliegerverbände mehrere Flugplätze in der Gegend von Lincoln, Hafenanlagen in Liverpool, Portsmouth, Sunderland, Blyth, Hull, Industrieanlagen in Newcastle, Hafen- und Dockanlagen im Ostteil von London, sowie erneut das Großöllager in Thameshaven wirksam mit Bomben an.

Englische Häfen wurden weiter vermint.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in das Reichsgebiet ein und warfen an einzelnen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Nur an einer Stelle wurde ein Bauernhaus getroffen. Dabei sind fünf Zivilpersonen auf dem Wege zum Luftschutzraum getötet und zwei verletzt worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 46 Flugzeuge. Davon wurden zwei bei Nacht durch Flakartillerie abgeschossen. Es gelang ferner sechs Sperrballone zu vernichten. 16 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Außen vier bereits genannten Offizieren haben in den Luftkämpfen der letzten Woche drei weitere Jagdflieger 20 und mehr Luftsiege errungen und zwar: Hauptmann Mayer, Hauptmann Oesau und Hauptmann Tietzen. An der Spitze der Siege in Luftkämpfen steht Major Mölders mit 32 Abschüssen.

Genf, 6. September. Bei dem zweiten deutschen Luftangriff am Donnerstagnachmittag wurden, wir aus London berichtet wird, die Bahnanlagen in den südlichen Vorstädten Londons so schwer getroffen, daß der Verkehr völlig stillgelegt werden mußte. Hunderttausende von Angestellten und Arbeitern, die in der City tätig waren, konnten nach der Entwarnung am späten Nachmittag nicht mehr nach Hause zurückkehren und wurden zum allergrößten Teil vom dritten Alarm in den Abendstunden noch fern von ihren Wohnungen überrascht. Je länger die deutschen Luftangriffe auf das Londoner Vororgebiet andauern, desto schwieriger gestalten sich die Verkehrsverhältnisse in der Riesenstadt und bringen das Geschäftsleben und die Arbeit in den Fabriken immer mehr in Unordnung.

Ein neues Opfer Englands

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 6. September. Der Thronverzicht König Carols von Rumänien ist für die politischen Kreise nicht überraschend gekommen. Er ist vielmehr das logische Ergebnis einer von ihm selbst begünstigten Entwicklung, die sich nun bitter gerächt hat. Bei der Untersuchung der Gründe des nationalen Dramas, das sich in den letzten Wochen in Bukarest abgespielt hat, kann man überall feststellen, daß auf Rumänien der furchtbare Fluch der Friedensdiktatur von 1919 ruht. Sie haben das rumänische Ringen um nationale Einheit in negative Bahnen gelenkt. Die Teilnahme am Weltkrieg auf Seiten der Westmächte hat dem klein-rumänischen Staate nicht allein ohne jegliches Verdienst umfangreiche Gebiete einverleibt, sondern bewirkte auch bei der Schaffung einer neuen Verfassung eine ausschließliche Ausrichtung nach den westdemokratischen Grundsätzen. So konnten Paris und London innerlich und äußerlich in Bukarest auf einen Bundesgenossen rechnen, der das teuflische Spiel gegen Deutschland mitmachte und aus der Genfer Atmosphäre alle politischen Direktiven empfing.

Als Carol im Juni 1930 wieder nach Rumänien zurückkehrte und damit die königlichen Rechte seines Stammes aus dem Hause der Hohenzollern erneuerte, schlug er sofort einen westlichen Kurs ein, der Rumänien außenpolitisch weiter zum Gefangenen Englands und Frankreichs machte. In der Ueberzeugung, die von London und Paris geschürten ständigen Spannungen auf dem Balkan könnten allein das Gebilde Großrumäniens erhalten, verstärkte Carol die Politik der Kleinen Entente, deren zweiter Nutznießer die Tschecho-Slowakei Beneschs war. Im Innern suchte er alle starken politischen Persönlichkeiten auszuschalten und glaubte der Mann zu sein, der sein Land autoritär regieren könne. Dementsprechend fand der König für die Erneuerungsbewegung des rumänischen Volkes wenig Verständnis. Zu Zeiten wurde sie sogar mit brutalen Mitteln unterdrückt. Versuche des Führers der nationalen jungen rumänischen Generation, Octavian Goga, das Land aus dem Sumpf der Korruption zu erretten, scheiterten an höfischen Intrigen, und auch die Eiserne Garde, der der Meuchelmord an ihrem Führer Codreanu ein besonderes Gesicht verleiht, glaubte der eigenwillige König mit Polizeigewalt niederhalten zu können.

Nach der Entlassung Titulescus im Jahre 1936 hatte König Carol nur das einzige Bestreben, die englisch-französische Politik auf dem Balkan zu stützen. Eine seiner Lieblingsideen war die Verwirklichung eines „Sicherheitsgürtels von neutralen Staaten zwischen Deutschland und der Sowjetunion", die Londoner Agenten ihm eingeredet hatten. Es war deshalb nur eine logische Folge der königlichen Außenpolitik, daß Carol im Jahre 1939 die britisch-französische Garantie annahm und dadurch den größten seiner politischen Fehler machte. Gerade diese Garantie hatte den großen Zwiespalt Rumäniens verstärkt, und zwar in einer Zeit, da die Zeichen des neuen Europas schon überall sichtbar am Horizont standen. Da König Carol diese Zeichen nicht verstanden hat, war für ihn in seinem Lande nach der durch den Zwang der Dinge notwendigen Neuorientierung Rumäniens und der Abtretung

Zerstörungen von unvorstellbarem Ausmaße

Viermal Luftalarm in London — Flugplätze als Angriffsziele

Genf, 6. September. Wie die Agentur Reuter meldet, wurde am Freitag im Laufe des Tages in London viermal Luftalarm gegeben. An dem letzten Luftangriff nahmen, wie Reuter weiter bekanntgibt, Hunderte von deutschen Bombern und Jagdflugzeugen teil. Der Informationsdienst des britischen Luftfahrtministeriums zählte 300 deutsche Flugzeuge, die an diesem Massenluftangriff in Wellen von je 20 oder dreißig Maschinen teilnahmen. Ihre Ziele seien die Flughäfen der Royal Air Force gewesen.

Einen weiteren Beweis dafür, wie sicher die deutschen Bomber ihre militärischen Ziele treffen, liefert ein verspätet eingetroffener Bericht des Londoner Korrespondenten der „New York Herald Tribune".

Schon bis zum Montag, so stellt der amerikanische Journalist fest, scheine Deutschland einen wichtigen Sieg in der Schlacht über England errungen zu haben. Sehr starke deutsche Luftkräfte hätten drei englische Flugplätze so stark beschädigt, daß sie für weitere Verwendung ausfielen. Das gebe man auch englischerseits zu. Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Werkstätten und Flugzeugschuppen sind größtenteils wirre, verrußte Trümmerhaufen mit hängenden Dächern, zersprengten Zementmauern und verbogenen Eisenträgern". Auch seien riesige Krater in die Landeplätze gerissen worden.

Nach in Lissabon neuestens eingelaufenen Augenzeugenberichten aus Südostengland bieten die Städte Südostenglands und der Ostküste den Anblick eines Trümmerfeldes.

Die durch die deutsche Luftwaffe verursachten Zerstörungen der kriegsindustriellen Betriebe, Verkehrsknotenpunkte und Flugplätze haben ein unvorstellbares Ausmaß angenommen. Nur unter größten Schwierigkeiten wird in dieser Gegend das Verkehrsleben aufrechterhalten, und dabei werden durch neue andauernde Luftangriffe die Schäden an der Wirtschaft des Landes Tag und Nacht irreparabel vergrößert. Der Ausfall an Produktionskraft in den Flugzeugfabriken und den Munitionswerkstätten fällt schon jetzt so stark ins Gewicht, daß die Regierung Maßnahmen erwägt, wie der Leistungseffekt der Rüstungsindustrie bei den fortgesetzten Luftalarmen aufrechterhalten werden kann.

Das Damoklesschwert über dem Inselreich

Immer längere Angriffe — Luftschlacht über London und Südost-England

Hw. **Stockholm**, 7. September. Nach dem langen Nachtangriff auf britische Hafen- und Rüstungsfabriken in Londoner Außenbezirken, der von 23 Uhr englischer Zeit ab zu einem fast achtstündigen Alarm in der Hauptstadt führte, erlebte London bereits in den frühen Morgenstunden des Freitags zwei weitere Alarme und am Vormittag einen Luftkampf über dem Häusermeer. Das Sicherheitsministerium entschloß sich mit Rücksicht auf die Arbeit in den Fabriken, den Nachtalarm in der siebten Morgenstunde abzublasen, aber in den nächsten anderthalb Stunden mußten die Sirenen erneut in Tätigkeit gesetzt werden. Während des Weges zu Fabrik und Büro wurden die übermüdeten Menschen, die acht Stunden in den Schutzräumen zugebracht hatten, von zwei Alarmen überrascht. Viele hörten noch, ehe sie Zuflucht suchten, vom diesigen Morgenhimmel das Dröhnen von Motoren, vermischt mit dem Maschinengewehrgeknatter und dem Knallen von Flugzeuggeschützen.

Deutsche und englische Kampfflugzeuge waren über dem Bereich der Hauptstadt ins Gefecht geraten. Gleichzeitig tobte weiteren englischen Meldungen zufolge eine große Luftschlacht über Südostengland. Bei der deutschen Angriffswelle, die sich bei dem Einflug in der Nacht zum Freitag über die englische Ostküste am Morgen auf das Landinnere wälzte, handelte es sich nach englischen Schätzungen um die größte Formation, die seit Kriegsbeginn über diese gewiß schon stark heimgesuchte Gegend angesetzt worden war. Ein wildes Sperrfeuer suchte die Hauptstadt gegen einen Anflug zu schützen. Trotzdem hörte man im Stadtinnern binnen kurzem den Einschlag von Bomben in den Außenbezirken. Spät in der Nacht liefen Berichte ein, daß deutsche Flugzeuge gleichzeitig über acht weiteren Städten des Landesinnern waren.

Die gegen London angesetzten Flugzeuge traten den englischen Darstellungen zufolge einzeln in Aktion. Nach neutralen Berichten handelt es sich um eines der längsten und heftigsten Nachtbombardements gegen militärische Objekte in der Umgebung der Hauptstadt. In einem der Elendsviertel bei den Docks und großen Fabriken wurden zwei Personen getötet. Sonst liegen nur wenig nähere Angaben über Schäden oder Opfer vor. Die englischen Behörden sind so zugeknöpft wie nur möglich. Das gehört offensichtlich zu der von Churchill befolgten und in seiner Rede erwähnten neuen Taktik. Zu ihr gehört ferner, die Hoffnung auf eine schnelle Aktion in einer anderen Weltecke groß herauszustellen. „Trotzdem hängt das Damoklesschwert über dem Inselreich", bemerkt ein schwedischer Beobachter, der Londoner Vertreter des „Aftonbladet", zu dem jetzigen Stand des Krieges. Nach seinen Angaben würden in der Nacht zum Freitag sehr viele Bomben innerhalb des Londoner Bezirkes abgeworfen.

Neue Erfolge der italienischen Luftwaffe

Sturzbomber über Malta — Angriffe auf Geleitzüge — Schiffe im Hafen von Aden bombardiert

Rom, 6. September. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gestern wurde ein doppelter Angriff auf Malta durchgeführt. Bei ersten Aufklärungsflügen am Vormittag konnte der Auftrag vollkommen durchgeführt werden, weil die zum Schutz aufgestiegenen englischen Jäger beim Angriff unserer Jagdflugzeuge sich durch die Flucht dem Kampf entzogen. Zwei feindliche Jagdflugzeuge sind mit Maschinengewehrfeuer beschossen und beschädigt worden.

Während des zweiten Angriffes am Nachmittag haben Sturzbomberstaffeln (Picchiatelli), die überraschend über der Insel erschienen, das Fort Delimara getroffen und halb zerstört, sowie ein Brennstoffdepot in Brand geworfen, wobei weder die englischen Jäger noch die Flak in Aktion traten.

Im östlichen Mittelmeer hat unsere unermüdliche Luftwaffe den bereits gestern schwer angegriffenen Geleitzug erneut erreicht.

Ein Handelsdampfer wurde schwer getroffen, ein anderer, der vielleicht gestern getroffen worden ist, wurde in einer Bucht mit schwerer Schlagseite aufgefunden.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge die Brennstofflager von Suez bombardiert, sowie Kraftwagen, die auf der Landstraße bis in der Nähe von Sollum überrascht wurden. Alle bei diesem oben genannten Angriffen eingesetzten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Im Roten Meer haben Teile unserer Luftstreitkräfte einen feindlichen Geleitzug angegriffen und zwei Dampfer schwer getroffen. Weitere feindliche Schiffe sind im Innern des Hafens von Aden bombardiert und getroffen worden. Unsere Flugzeuge sind trotz Angriffe feindlicher Jäger zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug ist im Kampf abgeschossen worden.

Eine andere Formation hat feindliche Truppenlager bei Achid in der Gegend von Tocar (oberer Sudan) mit Erfolg bombardiert.

Wie immer über die Schweiz kommende feindliche Flieger haben einen Luftangriff auf Turin unternommen. Schäden von geringerer Bedeutung sind an Privatwohnungen verursacht worden. Die beiden oberen Stockwerke eines Wohnhauses im Viertel S. Paola sind zerstört worden, doch blieben die Einwohner, die sich beim Alarm in den Luftschutzkeller begaben, unverletzt. Einige Eisenbahnwagen sind auf dem Bahnhof in Brand geraten. Weitere Bomben wurden in der Nähe der Stadt auf offenes Feld geworfen, ohne Schäden zu verursachen.

Querschnitt des Tages

Im Auftrage des Führers hat der deutsche Botschafter in Madrid, von Stohrer, dem spanischen Staatschef, Generalissimus Franco, am Freitag das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold, das der Führer dem spanischen Staatschef am spanischen Nationalfeiertag verliehen hatte, in feierlicher Audienz überreicht.

Der italienische Kolonialminister General Teruzzi wird demnächst auf Einladung des Reichsstatthalters General Ritter von Epp in Deutschland weilen. Minister Teruzzi wird sich einige Tage in der Reichshauptstadt und in der Hauptstadt der Bewegung aufhalten.

Einer Associated Preß-Meldung aus Panama zufolge, berichteten Passagiere des britischen Dampfers „Orduna", daß fünf Tage nach Verlassen Liverpools fünf Frachtschiffe aus dem Geleitzug, in dem auch die „Orduna" fuhr, heraustorpediert und versenkt wurden.

Von zuständiger amtlicher Seite im Haag wurde mitgeteilt, daß für ganz Holland die Auflösung der Freimaurerlogen angeordnet worden ist. Diese Anordnung ist im Rahmen der Neuordnung des niederländischen Lebens getroffen worden.

Nach Meldungen der USA.-Presse wurden in Baltimore von einem schwedischen Frachtschiff 37 britische Seeleute an Land gesetzt. Es handelt sich um die Ueberlebenden des britischen Frachters „Blaimore" (4 141 Bruttoregistertonnen) und des britischen Kriegsfahrzeuges „Penzance", die am 24. August auf der Höhe der irischen Küste versenkt worden waren.

London hatte in der Nacht zum Freitag den längsten Luftalarm seit Kriegsbeginn. Ueber 7½ Stunden mußte die Bevölkerung in den Luftschutzkellern zubringen. Trotzdem heulten kurze Zeit später — Freitag morgen 7.49 Uhr — abermals die Londoner Alarmsirenen. Ueber die Wirkungen der gutgezielten Bombenabwürfe bringt die Neuyorker Presse ausführliche Berichte, die trotz der strengen Zensur die furchtbaren Verheerungen der angegriffenen militärischen Ziele erkennen lassen.

Im Lissaboner Hafen lief der englische Hilfskreuzer „Avoceta" ein, der bei einem Gefecht mit einem italienischen U-Boot schwere Beschädigungen erlitten hat.

Im englischen Rundfunk sprach gestern abend der britische Luftmarschall Joubert. Er mußte dabei zugeben, daß die deutschen Angriffe „eine ganze Menge Schaden angerichtet" haben und daß die britische Abwehr „nicht besonders erfolgreich" gewesen sei.

unrechtmäßigerweise erworbener Gebiete kein Platz mehr.

Die nun beginnende nationale Konsolidierung Rumäniens wird von Deutschland wärmstens begrüßt, denn eine einheitliche Zusammenfassung der nationalen Strömungen Rumäniens dient dem Frieden im Südosten und bildet für diesen Teil die Grundlage des neuen Europas. General Antonescu, der in einer amtlichen Mitteilung an die rumänische Presse als „Conducatorul Statului", als Staatsführer, bezeichnet wird, genießt bei den Achsenmächten das Vertrauen, das für die Uebernahme seiner keineswegs leichten Aufgabe notwendig ist. Daß der Kurs Antonescus sich völlig von der britischen Benoemundung abwenden wird, hat man bereits auch in London gemerkt, wo man die Wut über den inneren Ausgleich in Rumänien und die dadurch erfolgte Beseitigung von Spannungsmomenten nicht verheimlichen kann. Bevor noch die Abdankung König Carols in England bekannt war, hat Lord Halifax am Donnerstag im Oberhaus die Meinung Englands über Rumänien zum Ausdruck gebracht. Seine Feststellungen sind nur ein Beweis mehr, wie sehr sich England durch seine Balkanpolitik an Rumänien versündigt und König Carol mißbraucht hat. Die britische Regierung hat nach den Erklärungen von Lord Halifax in der schwierigsten Stunde Rumäniens, nämlich nach dem Verrat der britischen Garantie, der rumänischen Regierung mitgeteilt, daß England sich für berechtigt halte, durch die Beschlagnahme rumänischer Schiffe Repressalien zu ergreifen. Solche Erwägungen sind nur ein Ausdruck der ohnmächtigen Wut darüber, daß die Engländer aus dem Balkan herausgeworfen sind und Deutschland in den Besitz der wichtigen Rohstoffe Rumäniens gekommen ist.

Die scheinheilige Versicherung Halifax', er sei stets ein Anhänger der Religion gewesen, wird in echt britischer Manier nicht auf den Wiener Schiedsspruch angewendet, weil er von Deutschland und Italien gefällt wurde! Es wirkt im übrigen mehr als grotesk, wenn der britische Außenminister der Abtretung der Süd-Dobrudscha an Bulgarien die „Zustimmung Seiner Britischen Majestät" erteilt. Dieser Segen ist wahrhaftig nicht vonnöten. Es gibt kein Land im Südosten — auch Griechenland nicht —, dem Lord Halifax' alles britische Lob spendete — das nicht am Schicksal Rumäniens festzustellen gewillt ist, wie gefährlich und wirkungslos britische Garantien sind. Ihre Staatsmänner wissen, daß nur Deutschland und Italien in der Lage sind, stabile Verhältnisse auf dem Balkan zu schaffen und zu erhalten. H. H. Heim.

Ungarische Truppen in der 2. Zone

mü. **Bukarest**, 7. September. Die Räumung des nördlichen Siebenbürgen durch die rumänischen Truppen vollzieht sich, wie der rumänische Generalstab bekanntgibt, weiter in voller Ordnung. Ungarische Truppen haben am 5. September die erste Zone besetzt und in den Morgenstunden des 6. September mit dem Einmarsch in die zweite Zone begonnen. Der Abtransport derjenigen Rumänen, die die abgetretenen Gebiete verlassen wollen, wird in Autobussen und Lastkraftwagen durchgeführt. Die rumänische Oper in Klausenburg und das dortige Nationaltheater sind nach Arad verlegt worden.

Athen über Halifax beunruhigt

Bombastische Versicherungen — praktischer Wert gering.

rd. **Athen**, 7. September. Die Bekanntgabe Churchills, daß die englische Flotte im Ostmittelmeer bedeutend verstärkt worden sei, ist in Griechenland nicht ohne Beunruhigung aufgenommen worden. In politischen Kreisen herrscht aber die Meinung vor, daß die englischen Flottenbewegungen hauptsächlich auf die steigende Nervosität Londons wegen der Vorgänge in der weiteren Umgebung von Suez und Aden zurückzuführen sind. Große Unruhe hat in Athen auch die Erklärung von Lord Halifax über die griechisch-italienischen Beziehungen hervorgerufen. Man befürchtet, daß die bombastische Versicherung, in einem Augenblick abgegeben, wo die Situation sich zu entspannen begann, neue Störungen zur Folge haben könnte. Die zuständigen Amtsstellen wollten zunächst sogar den Zeitungen nahelegen, die Halifaxerklärung nicht zu veröffentlichen. Die ursprüngliche englische Garantie für Griechenland sollte in Kraft treten, sobald Griechenland sich selbst gegen einen Angriff zur Wehr setzt. Die neue von Lord Halifax geprägte Formel, daß England intervenieren werde, wenn Griechenland sich bedroht fühle, wird hier weder als bindende Erklärung angesehen, noch wird ihr nach den bisherigen Erfahrungen mit britischen Garantien überhaupt eine Bedeutung beigelegt.

Umbildung der französischen Regierung

Genf, 6. September. Die französische Regierung ist, wie aus Vichy gemeldet wird, Freitag abend nach einem Ministerrat umgebildet worden. Die neue Regierung hat folgende Zusammensetzung:

Stellvertr. Ministerpräsident Laval, zugleich beauftragt mit dem Informationswesen und die Koordinierung der verschiedenen Ministerien. Zu Staatssekretären wurden ernannt: für Justiz: Alibert (wie bisher); für Inneres: Peyrouton (bisher Polizeichef); für Auswärtiges: Baudoin (wie bisher); für Unterrichtswesen und Jugend: Ripert; als Dekan der Pariser juristischen Fakultät: Bertholet; für Landwirtschaft und Versorgung: Caziot (wie bisher); für Verkehr: stellvertr. Direktor der Französischen Eisenbahngesellschaft; für Kolonien: Konderadmiral Platon; für Finanzen: Bouthilier; für Krieg: General Huntziger; für Luftfahrt: Brigadegeneral Bergeret; für Marine: Admiral Darlan (wie bisher); für Produktion und Arbeit: Belin (wie bisher).

Flucht der englischen Königsfamilie nach Kanada?

Stockholm, 6. September. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten erhalten sich in den Vereinigten Staaten hartnäckig die Gerüchte über eine bevorstehende Uebersiedlung der englischen Königsfamilie nach Kanada. Der größte Teil der Angehörigen des Königshauses hat London verlassen und hält sich zur Zeit in Schottland auf. Von der britischen Admiralität seien genaue Pläne ausgearbeitet worden für die Ueberführung des Königshauses nach der Neuen Welt. In verschiedenen Häfen der westschottischen Küste würden zwei große Kreuzer und eine ganze Anzahl von Zerstörern für diesen Zweck bereitgehalten. Sollte die Abreise notwendig werden, so sollen zunächst die Königinmutter und die Kinder des jetzigen Königspaares abtransportiert werden. Das Königspaar wünscht mit Rücksicht auf die Stimmung der Bevölkerung so lange wie möglich auszuhalten. Unter allen Umständen würde die Flucht des Königshauses der englischen Oeffentlichkeit erst dann mitgeteilt werden, wenn alle Mitglieder der Familie sicher auf kanadischem Boden angekommen seien. Der König selbst wird seinen Wohnsitz in diesem Falle wahrscheinlich in Toronto nehmen.

Neue Schandtaten der Luftpiraten

Nächtliche Bombenabwürfe auf Wohnhäuser in Belgien

Brüssel, 6. September. Die sogenannte Königliche Luftflotte Englands bereicherte ihr endloses Schuldkonto in der Nacht zum Donnerstag über der offenen Stadt Brüssel durch eine neue Schandtat. In dem Vorort Auderghem, in dessen Umgebung kein einziges militärisches Ziel vorhanden ist, warfen die britischen Luftpiraten drei Bomben auf ein dicht besiedeltes Wohnviertel. Nur der Umsicht der Bewohner, die durch Fliegeralarm gewarnt worden waren, ist es zu verdanken, daß keine Menschenleben zu beklagen sind. Die Bomben richteten jedoch an mehreren Wohnhäusern erheblichen Schaden an.

Abdankung König Carols II.

Kronprinz Michael besteigt den rumänischen Königsthron

Bukarest, 6. September. **König Carol II. von Rumänien hat heute nacht zugunsten seines 18jährigen Sohnes, des Kronprinzen Michael, seinen Verzicht auf den rumänischen Thron erklärt.**

Dem Beschluß der Abdankung König Carols ging eine Besprechung des Ministerpräsidenten General Antonescu mit dem Führer der Eisernen Garde, Horia Sima, voraus, nach deren Beendigung sich General Antonescu zu einer längeren Besprechung mit dem König ins Schloß begab. Um 6 Uhr morgens dankte der König ab. Um 9.15 Uhr wurde durch den rumänischen Rundfunk und durch Extrablätter die Abdankungsproklamation des Königs verbreitet. In dieser Proklamation gibt König Carol seinem Willen Ausdruck, alle Gefahren für sein Land zu vermeiden und seinem Sohn, den er so sehr vom rumänischen Volke geliebt wisse, die Herrschaft zu übergeben. Zugleich richtete König Carol an das rumänische Volk die Bitte, dem neuen König mit dem vollkommensten Vertrauen und mit der wärmsten Liebe zu begegnen.

Ministerpräsident General Antonescu hat folgenden Aufruf erlassen, der ebenfalls durch den Rundfunk und durch Extrablätter verbreitet wurde: „Rumänische Brüder! Aus schmerzerfülltem Herzen richte ich an euch den Aufruf, alles zu vergessen, euch um unseren jungen und geliebten König zu scharen, größte Ordnung zu halten und an die Arbeit zu gehen. Es lebe Rumänien!"

Am Freitagvormittag hat König Michael I. im Thronsaal des Bukarester Schlosses vor Ministerpräsident General Antonescu, den Patriarchen der orthodoxen Kirche Rumäniens, Nicodim, und dem Oberpräsidenten des obersten Kassations- und Justizhofes, Radulescu, den Eid abgelegt.

Unmittelbar darauf legte Ministerpräsident General Antonescu den Eid auf den neuen König ab.

*

König Carol II. von Rumänien, der abgedankt hat, wurde am 15. Oktober 1893 als ältester Sohn König Ferdinands von Rumänien und seiner Gemahlin, der Königin Maria, geb. Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha geboren. Seiner 1921 in Athen mit Prinzessin Helene, der Schwester des jetzt regierenden Königs Georg von Griechenland, geschlossenen Ehe entsprang ein einziges Kind, der neue König von Rumänien, Michael I., der am 25. Oktober 1921 geboren wurde. Der damalige Kronprinz Carol verzichtete 1925 auf seine Rechte als Kronprinz und Mitglied des Königlichen Hauses und ging ins Ausland, so daß nach dem Tode des Königs Ferdinand am 10. Juli 1927 der damals nur fünfjährige Michael unter einer aus dem Prinzen Nikolaus, dem Patriarchen und dem Obersten Richter des Landes bestehenden Regentschaft den Thron bestieg. Carol kehrte jedoch am 6. Juni 1930 aus dem Exil zurück und wurde am 8. Juni zum König ausgerufen. Von seiner Gemahlin war er bereits 1928 geschieden worden.

Während seiner Gymnasialjahre wurde für König Michael eine eigene Schule gebildet, in der der Kronprinz zusammen mit etwa einem Dutzend gleichaltriger Jungen aus sämtlichen Schichten und Bevölkerungsteilen des Landes erzogen wurde. An seinem 15. Geburtstage im Oktober 1937 wurde Kronprinz Michael zum Leutnant ernannt. Am 25. Oktober 1939, seinem 18. Geburtstage, wurde Michael, entsprechend der Verfassung, für großjährig erklärt und Mitglied des Senats.

Ganz Bukarest ein Fahnenmeer

Lebhafte Ovationen für Michael. Carol geht in die Schweiz.

mü. **Bukarest**, 7. September. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht von der Abdankung König Carols durch Bukarest. In der ganzen Stadt wurde spontan geflaggt. Alle Straßen schwammen im Handumdrehen in einem Meer von Fahnen, und die Menschenmassen durchzogen ununterbrochen unter lauten Freudenkundgebungen die Stadt. Besonders vor dem Schloß wurden dem jungen König lebhafte Ovationen dargebracht.

Nach dem Ergebnis der vorangegangenen Tage war der Verzicht Carols unumgänglich geworden und wurde von Stunde zu Stunde erwartet. Noch in den Abendstunden des Donnerstags kam es in Bukarest zu neuen Kundgebungen. Unter Hochrufen auf den Prinzen Michael und General Antonescu hatten große Menschenmassen, unter denen sich außer vielen Studenten auch Offiziere und Soldaten befanden, die Straßen durchzogen.

Der abgedankte König wird Bukarest verlassen und sich in die Schweiz begeben. Der Chef des zweiten Büros, Murozow, dessen Name in nationalistischen Kreisen einen besonders üblen Ruf hat, ist ebenso wie der persönliche Adjutant des Königs, Oberst Stefanescu, schon vor einigen Tagen über die Grenze gegangen. Mehrere Generale, die Donnerstag abend den König zum Widerstand gegen Antonescu aufputschen wollten, sind verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich der Generalstabschef Mihail und der Stadtkommandant von Bukarest. Durch eine Verordnung des Generals Antonescu sind ferner die bisherigen Thronräte ihrer Aemter enthoben worden, desgleichen der Bürgermeister von Bukarest.

Die Armee schwört Treue

Ein Aufruf des Ministerpräsidenten Antonescu.

Bukarest, 6. September. Ministerpräsident Antonescu hat einen Aufruf an die Armee erlassen und ihre Vereidigung auf König Michael für den heutigen Tag festgesetzt. Der Aufruf hat folgenden Inhalt:

„König Carol II. hat heute abgedankt. Kronprinz Michael hat den Thron der Könige Rumäniens bestiegen. In diesen Zeiten der Erschütterung beruhigen sich unsere Herzen, die in der Hoffnung vereint sind, die eine ganze Nation in das neue Rumänien setzt. Die Armee schwört Treue dem neuen König Michael I. Der Gott unserer Ahnen und der tapferen Fürsten dieser Nation mögen ihm helfen, daß seine Herrschaft nur würdige Taten, Sieg und Ruhm sei, und daß ihn immer die Liebe und das Vertrauen seiner Untertanen umgebe.

Soldaten! Die Armeen waren immer die ersten, die den Treueid für den Thron abgaben. Deshalb haben auch heute, in welcher Lage immer sich die Truppen befinden sollten, alle bis 18 Uhr spätestens auf den neuen König den Treueid zu leisten. Die Durchführung des Befehls ist sofort zu melden."

Deutsch-russisches Abkommen

Umsiedlung der Volksdeutschen aus Bessarabien und der Nordbukowina

Moskau, 6. September. **Am 5. September 1940 hat in Moskau die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Deutschland und der Sowjetunion über die Umsiedlung der deutschstämmigen Bevölkerung aus den Gebieten Bessarabiens und der nördlichen Bukowina nach Deutschland stattgefunden. Laut diesem Abkommen können Volksdeutsche auf ihren Wunsch nach Deutschland umsiedeln entsprechend den im Abkommen getroffenen Vereinbarungen.**

Das Abkommen ist unterzeichnet vom Vorsitzenden der deutschen Regierungsdelegation, Roediek, und vom Vorsitzenden der sowjetrussischen Regierungsdelegation, A. P. Waßjukow.

*

Berlin, 6. Sept. Nach der Rücksiedlung der Volksdeutschen aus Wolhynien und Galizien werden nunmehr auch diejenigen aus Bessarabien und dem nördlichen Buchenland (Bukowina) in das Reichsgebiet zurückgeführt. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler beauftragte wieder den Leiter der volksdeutschen Mittelstelle, SS-Obergruppenführer Lorentz, mit der Durchführung dieser Arbeit.

Nach dem Vertrag mit der UdSSR. muß die Umsiedlung der Volksdeutschen aus diesen Gebieten bis zum 15. November dieses Jahres beendet sein. Die klimatischen Verhältnisse in Bessarabien sind besonders schwierig und zwingen daher zu einer Beschleunigung der Rückführung.

Das deutsche Kommando, das die Umsiedlung durchführt, wurde in einem Lager in Stahnsdorf gesammelt. In Kaulsdorf waren die NSKK.-Männer mit ihrem Wagenpark untergebracht, die den Transport der Volksdeutschen in Bessarabien von ihren Wohnsitzen zu den Einschiffungshäfen an der Donau in Galatz, Kilia und Heni durchführen. Das Umsiedlungsgut soll mittels Trecks zu den Häfen und auf Frachtkähnen nach Wien gebracht werden. Die Volksdeutschen sollen auf Dampfern die Donau heraufbefördert und zunächst in den Sammellagern Semlin und Prahova zusammengefaßt werden. Von dort aus wird der Abtransport ins Reich stattfinden. Die Volksdeutschen aus dem Buchenland sollen mit Eisenbahnzügen ins Reich befördert werden. Die Umsiedlungsarbeiten werden auf sowjetrussischem Boden am 8. und 9. September ihren Anfang nehmen. Um mit der ärztlichen und sanitären Betreuung der Umsiedler schon am Orte der Umsiedlung beginnen zu können, wird diesmal auch ein Apparat von deutschen Aerzten mit den entsprechenden Einrichtungen wie Sanitätskraftwagen und dergleichen eingesetzt.

Bei pünktlichem Beginn der Umsiedlungsaktion ist mit der Ingangsetzung der ersten Transporte bereits mit dem 18. September zu rechnen. Voraussichtlich wird Ende Oktober der letzte Treck und der letzte Eisenbahnzug aus Bessarabien abgehen, während es im Buchenland wegen des dort vorhandenen von sowjetrussischer Seite zur Verfügung gestellten Eisenbahnmaterials verhältnismäßig schneller gehen wird.

Man rechnet mit der Umsiedlung von rund 90 000 Deutschen aus Bessarabien und rund 25 000 Deutschen aus der Nordbukowina.

Unser Funkdienst meldet:

Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag die Vorlage an, die 5,2 Milliarden Dollar für die Ausrüstung einer 2-Millionen-Mann-Armee, für die ersten Bauten einer sogenannten „2-Ozean-Flotte" sowie für den Kauf von Armee- und Marineflugzeugen auswirft. Die Polizei des Bundesparlaments mußte am Donnerstag 200 Demonstranten auseinandertreiben, die vor dem Kapitol gegen die Wehrpflicht protestierten.

Alle Morsetaster und gebrauchte Kopfhörer werden von der britischen Wehrmacht durch Hinweise in den englischen Tageszeitungen gesucht, eine Bitte, die sich recht komisch ausnimmt, wenn man an die Ebenrede denkt, wonach die Ausrüstung des britischen Heeres trotz der Dünkirchener Verluste vollkommen sei.

Japanisches Militär ist nun in den Verteidigungsbezirk „B" in Schanghai, in dem früher britische Truppen lagen, eingerückt. Berichte wollen wissen, daß man sich in Washington mit dem Gedanken trage, die Ueberlassung des Bezirkes „B" an die amerikanischen Marinetruppen zu verlangen. Es heißt auch, der amerikanische Admiral werde Verstärkungen anfordern, da die Situation der Amerikaner in Schanghai sich schwierig gestalten könnte.

Die britischen Behörden in Gibraltar haben drakonische Maßnahmen getroffen, um die zwangsweise Evakuierung der restlichen Bevölkerung durchzusetzen, die sich bekanntlich weigert, Gibraltar zu verlassen.

Unter der Ueberschrift „Ausverkauf" greift „Informaciones" nochmals das englisch-amerikanische Tauschgeschäft auf und erklärt, die 50 Zerstörer könnten auch mit 50 Spielmarken verglichen werden, die als letzter Einsatz verspielt würden, nachdem bereits ein silbernes Besteck vom Pfandhaus Onkel Sams verschluckt wurde und weitere schwere Opfer befürchtet würden.

Aus Burma eintreffende japanische Schiffe sind, „Hoschi Schimbun" zufolge, überfüllt mit japanischen Flüchtlingen aus Burma beziehungsweise Rangun. Die sich gegen die Engländer richtenden Unruhen in Rangun nehmen täglich zu, so daß mit der Abreise aller Japaner zu rechnen sei.

Der neue Gesandte der Slowakei in Rom, Bothan, hat am Donnerstagvormittag dem König und Kaiser Viktor Emanuel III. im Quirinal-Palast sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Der stellvertretende japanische Marineminister Sumijama ist zurückgetreten, sein Nachfolger wurde Konteradmiral Tojoda, bisher Chef des Marinelustamtes. Der Rücktritt Sumijamas erfolgte im Zusammenhang mit dem bereits vorher erfolgten Rücktritt des Marineministers Yoshida.

„Messagero" meldet aus Kabul, daß sich infolge des Gerüchtes, die Engländer hätten die diesjährigen Pilgerfahrten nach Mekka für den mittleren Orient und Indien verboten, die Lage in Indien wesentlich verschärft habe. Die Unruhen haben auf weitere Bezirke übergegriffen.

Die finnische Presse berichtet ausführlich über den Angriff der deutschen Luftwaffe am Donnerstag. „Uusi Suomi" schreibt, die deutschen Maschinen kämen in immer größeren Verbänden. Vor allem in Südengland seien große Schäden angerichtet worden.

In der zweiten Augusthälfte dieses Jahres wurden die Verhandlungen über die Regelung der deutschen Forderungen aus den jugoslawischen Vorkriegsanleihen fortgesetzt. Durch die derzeitigen Verhandlungen, die den beiderseitigen Interessen weitgehend gerecht werden, sind alle wesentlichen Fragen hinsichtlich der jugoslawischen Anleiheverpflichtungen bereinigt worden.

Das englisch-amerikanische Tauschgeschäft ist der Gegenstand zahlreicher lebhafter Kommentare der Moskauer Presse. Die Blätter heben hervor, daß der Kuhhandel beweise, wie kritisch man die Lage Englands in Washington betrachte.

Laut Agentur Stefani hat eine italienische Fliegerformation aus geringer Höhe Marsa Matruk bombardiert. Die englische Luftverteidigung und Flak reagierten auf Grund der letzten schweren Angriffe in keiner Weise. Zugleich belegte ein Bomber die großen Benzinlager von Suez erfolgreich mit Bomben.

Wie die Bukarester Zeitung „Curentul" meldet, könne man die Arbeiten der rumänisch-bulgarischen Konferenz als abgeschlossen betrachten. Man erwartet nur noch letzte Anweisungen von beiden Regierungen, worauf zur Unterzeichnung des Vertrages geschritten werden solle.

Der größte Teil der türkischen Flotte ist zu Manövern in das Marmara-Meer ausgelaufen.

London ohne Gas und Wasser

rd. **Berlin**, 7. September.

Seit Tagen und Wochen greifen unsere Kampf- und Jagdgeschwader in fast ununterbrochen rollendem Einsatz die englische Insel an und lassen einen Bombenhagel von nie gekanntem Ausmaß auf alle wichtigen militärischen Ziele Englands niedergehen. Die Berichte des OKW. pflegen täglich in wenigen nüchternen sachlichen Sätzen festzustellen, daß wieder Kampfflieger und Jagdverbände ihre Angriffe auf feindliche Flugplätze, Industrieanlagen, Docks, Hafen usw. fortgesetzt haben.

Wer diese Sprache der deutschen OKW.-Berichte zu lesen versteht, die ohne jede Ueberschwänglichkeit nur ganz genau belegte Tatsachen feststellen, der kan sich leicht eine Vorstellung machen, daß die Wirkung dieses rollenden Einsatzes unserer Luftwaffe allmählich verheerende Folgen nach sich ziehen muß.

Gegenüber diesen weiter um sich greifenden Vernichtungen, von denen kein bedeutender Ort Englands mehr verschont geblieben ist, ist die Churchillsche Taktik des Verschweigens und Ableugnens auf die Dauer unwirksam, wie sich aus den jüngsten Feststellungen amtlicher englischer Informationen ergibt, aus denen trotz aller Beschönigungsversuche die Wirklichkeit nicht mehr ganz ferngehalten werden kann. Selbst dem ehrenwerten Luftmarschall Sir Philipp Joubert dämmert es allmählich. Er stellt fest, daß er jetzt hinter den Sinn und Zweck der deutschen Luftangriffe gekommen sei. Die Deutschen beabsichtigten, die Engländer in ihrer Luftverteidigung immer weiter von der Küste landeinwärts abzudrängen. Wenn der Marschall auch behauptet, daß die englische Luftwaffe noch keinen einzigen Flugplatz habe aufzugeben brauchen, so straft er sich im nächsten Satz selber Lügen, wenn er zugeben muß, daß auf „einem Flugplatz und Verkehrsknotenpunkt einiger Schaden von deutschen Maschinen angerichtet worden sei". Ja, er muß ferner zugeben, daß bei den deutschen Nachtangriffen sogar „eine ganze Menge Schaden" angerichtet wurde und daß die britische Abwehr „bis jetzt nicht besonders erfolgreich" gewesen sei.

Diese Feststellungen, die von einer Stelle getroffen werden, die es wissen muß, lassen, wenn man die britische Praxis in Rechnung zieht, nur einen Bruchteil der eigenen Niederlagen zuzugeben, ohne weiteres darauf schließen, daß die Erfolge der deutschen Angriffe durchschlagend gewesen sind. Der Londoner Rundfunk geht sogar noch weiter als Sir Philipp Joubert und meldet, daß einige Flugplätze durch die deutschen Angriffe vorübergehend vollständig außer Aktion gesetzt wurden und von englischen Jagdflugzeugen seitdem nicht mehr als Basis benutzt werden könnten. Dieses englische Eingeständnis deckt sich im übrigen mit der schon seit einiger Zeit getroffenen Feststellung, daß die englische Luftabwehr sich im wesentlichen nur noch auf die Verteidigung des Raumes um London beschränkt und die Küstenverteidigung an der Südküste Englands bereits vollkommen aufgeben mußte.

Bezeichnend ist ferner, daß seit 24 Stunden, während deren England Luftangriffe von größtem Ausmaß erlebte, fast keine Einzelheiten über das Ergebnis dieser Operationen von englischer Seite mehr bekanntgegeben worden sind. Selbst Herr Churchill, dessen Erklärungen vor dem Unterhaus bekanntlich von deutschen Luftgeschwadern unterbrochen wurden, hat es nicht mehr gewagt, die üblichen Prahlereien über Englands Luftsiege seinen Hörern vorzubringen. Nähere Nachrichten liegen eigentlich nur noch aus dem Bereich der englischen Hauptstadt selbst vor, die allerdings genügen, um sich ein Bild von der Lage zu machen. In der Nacht zum 6. September erlebte London den bisher längsten Luftalarm von 8 Stunden. Aber kaum war in den Morgenstunden des Freitags die Entwarnung gegeben und die übernächtigten Bewohner der englischen Hauptstadt eilten zu ihren Arbeitsstätten, als wieder das Heulen der Sirenen das Nahen neuer deutscher Kampfverbände ankündigte. Ueber den Häusern der Millionenstadt entwickelten sich wieder, wie so oft in den letzten Tagen, gewaltige Luftschlachten. Das Dröhnen der Motoren vermischte sich mit dem Geknatter der Maschinengewehre. Auch in der weiteren Umgebung Londons entwickelten sich Luftkämpfe, bei denen nach den vorläufigen Feststellungen des OKW., wie am Freitag bekannt wurde, 50 englische Flugzeuge abgeschossen und 12 am Boden vernichtet wurden. Die Detonationen der schweren Bomben, die in die Außenbezirke Londons niedersausten, waren in der ganzen Stadt zu hören. Wie das englische Luftfahrtministerium bekanntgibt, wurden bereits bei den Angriffen am Donnerstag lebenswichtige Anlagen der englischen Hauptstadt getroffen, so daß die Gas- und Wasserversorgung Londons unterbrochen werden mußte.

Nach den Feststellungen neutraler Pressevertreter wurde im Osten Londons ein Bahnhof getroffen, an anderer Stelle Bahnanlagen so schwer beschädigt, daß der Zugverkehr zeitweilig ganz lahmgelegt wurde. Immer wieder wird in diesen Berichten die furchtbare moralische Wirkung hervorgehoben, die die pausenlosen Angriffe zur Folge hatten. Noch mehrmals wurde am Freitag Luftalarm gegeben, so daß in der Praxis die Zeit, in der London aus der Luft bedroht war, mehr als die Hälfte der 24 Stunden eines Tages ausmachte. England weiß jetzt, was Krieg bedeutet und was es heißt, die deutsche Luftwaffe herauszufordern.

Ausverkauf Englands schreitet fort

San Sebastian, 6. September. Der Londoner Rundfunk berichtet aus Washington, Amerika beabsichtige, besondere Verträge mit England, Kanada und Australien zu schließen, um alle etwa auftretenden Schwierigkeiten zwischen diesen Staaten auf schiedsrichterlichem Wege zu regeln.

Wenn solche Verträge geschlossen werden, so müssen sie wohl nötig sein. Damit gibt der Londoner Rundfunk also selbst zu, daß das Gefüge des Empire schon recht brüchig und die Vormachtstellung des Mutterlandes bereits so weit abgesunken ist, daß ein Dritter als Schiedsrichter bemüht werden muß, um die auftretenden Risse wieder zu stopfen. Wie sehr die Dominien dem Mutterlande schon über den Kopf gewachsen sind, zeigt ein weiterer Satz zu dieser Londoner Mitteilung, wonach Amerika die Absicht hat, mit jedem einzelnen der oben genannten Länder zu verhandeln. Das heißt doch nichts anderes, als daß England nach dem Abtreten der atlantischen Stützpunkte an die USA. diesen noch ein weiteres Vorrecht überläßt, nämlich das eigenmächtige Verhandeln mit den Dominien über den Kopf Londons hinweg. Also Ausverkauf auf der ganzen Linie.

„Alle totschlagen!"

Was man in einem englischen Kirchenblatt lesen kann.

Genf, 6. September. Die Engländer kämpfen bekanntlich für die Freiheit der Völker (Inder usw.) und das Christentum. Weil Reverent C. W. Whipp, Vikar von St. Augustin in Leicester, ein echt englischer Mitstreiter ist, schreibt er — wie „Daily Mirror" zitiert — in seinem Kirchenblatt:

„Die Befehle für die Bomber der Royal Air Force sollten sein: ‚Löscht die deutschen Teufel aus! Alle totschlagen!' Zu diesem Zweck sollte unsere ganze Wissenschaft aufgeboten werden, um neue und schrecklichere Explosivstoffe zu finden. Ich hoffe, daß die Royal Air Force so stark wird, daß sie Deutschland in Stücke schlägt. Ich gehe weiter und sage ganz offen, wenn ich könnte, würde ich Deutschland von der Karte auslöschen, denn sie sind eine böse Rasse."

Vikar Whipp aber, Verkünder des englischen Evangeliums, ist gut und wohlgefällig den Herren Erzbischof von Canterbury und Halifax, die es für ihren Teil zwar vorziehen, ihre niedrigen Haßinstinkte und brutalen Machtgelüste besser zu verbrämen. „Wenn ich könnte, würde ich Deutschland auslöschen", sagt der Vikar. Er kann es nicht, und die Piraten der RAF. können es auch nicht. Was der Vikar aber konnte, war, der Welt wieder einmal ein Stückchen britisches Christentum zu demonstrieren.

Vier inhaltsreiche Stunden einer Atlantiknacht

dnb. . . . , 6. September. (PK.) Eben hat das Unterseeboot im Hafen festgemacht. Der Kommandant, Kapitänleutnant Schöpke, kommt als erster an Land, und alle, die dort auf ihn warten, beglückwünschen ihn zu dem Ergebnis seiner erfolgreichen Unternehmung. Sieben Dampfer mit rund 41 000 Bruttoregistertonnen ist die Strecke einer verhältnismäßig kurzen Feindfahrt. Es ist der Besitz der neuen Stützpunkte an den von Deutschland eroberten neuen Küsten, der es unseren Unterseebooten möglich macht, in kürzerer Zeit als vorher eine Unternehmung zu beenden. Manche kurze Unternehmung hat schon ein größeres Ergebnis gehabt, als es früher auf den langen Unternehmungen erzielt werden konnte. Der Bericht des OKW. hat gemeldet, daß es Kapitänleutnant Schöpke gelang, wiederum einen Geleitzug zu sprengen und fünf feindliche Dampfer aus ihm herauszuschießen.

Wie wir jetzt von Kapitänleutnant Schöpke erfahren, hat sich dies alles innerhalb von vier Stunden abgespielt. In vier Stunden wurden sieben Dampfer mit voller Ladung auf den Grund des Meeres befördert, der britische Schiffsraum verringerte sich in vier Stunden um 41 000 Bruttoregistertonnen, und für die Versorgung Englands ging eine Menge von Rohstoffen und Nahrungsmitteln im Gewicht von etwa 41 000 Gewichtstonnen verloren.

Ueber diese dramatischen vier Stunden erzählt uns der Kommandant die folgenden Einzelheiten: Ein schöner Herbsttag auf See nahte sich dem Ende. Wir hatten den ganzen Tag nichts gesehen. Schon setzte die Dämmerung ein, als ich gegen den nordwestlichen Abendhimmel in der Ferne zunächst einen großen einzelnen Dampfer sichtete. Wir pirschten uns heran, und immer mehr Fahrzeuge tauchen in der einbrechenden Dunkelheit auf. Es ist ein Geleitzug von 15 Dampfern, Bewachungsfahrzeuge ziehen vor ihm hin und her und schlagen seitlich große Haken. Ein leichter Wind weht, die See ist ziemlich ruhig, und wir rollen nur leicht in der atlantischen Dünung. Bald liegt ein klarer dunkler Himmel über uns und den anderen. Es ist eine günstige Angriffsnacht, und ich warte, bis es völlig dunkel ist.

Dann setze ich den Anlauf an. Alle für den U-Boot-Fahrer notwendigen Berechnungen sind angestellt, und so nehmen wir die beiden größten Dampfer in der vorderen Kolonne aufs Korn. Es waren sehr große Handelsschiffe von zusammen über 20 000 Bruttoregistertonnen. Der Anlauf verlief planmäßig, und zur gewünschten Zeit standen wir am gewünschten Ort. Zwei Torpedos verlassen die Rohre. Wir zählen die Sekunden, einen Augenblick fürchtete ich schon Fehlschüsse. Dann erfolgen zu gleicher Zeit auf beiden Dampfern schwere Explosionen. Die Nacht ist so klar, daß wir beobachten können, wie die Mannschaften in die Boote gehen und die beiden großen Dampfer majestätisch untergehen.

Plötzlich drehen Schatten auf uns zu, die schnell größer werden. Wir setzen uns vorsichtig weiter ab, ich stelle neue Berechnungen an und wir laufen wieder an. Diesmal gilt unser Angriff einem kleineren Dampfer von 3 000 Bruttoregistertonnen. Schon sind wir zum Schuß bereit, als der Dampfer direkt auf unser Boot zudreht. Durch ein schnelles Manöver zieht sich unser Boot am Bug des feindlichen Dampfers auf sehr geringe Entfernung vorbei. Ich bleibe gestoppt liegen. „Heckrohr fertig! Schuß!" Ich scheine die Worte kaum gesprochen zu haben, als die Explosion folgt. Der Dampfer ist vorn getroffen, setzt Boote aus und geht kopfüber in die Tiefe. Gespenstisch ragt das Heck mit Schiffsschraube und Ruder eine kleine Weile gegen den Nachthimmel. Dann ist alles vorbei.

Es waren aber noch andere Schatten aufgetaucht, und ihnen laufen wir nun nach. Ich setzte drei Angriffe an; aber bei dem trügerischen Licht traf nicht jede Kugel. Zwei Anläufe enden mit Fehlschüssen. Erst der dritte Anlauf entschädigt uns etwas, wenn der Dampfer, den er zur Strecke bringt, auch nicht übermäßig groß ist. Wir waren recht dicht an ihn herangefahren, und der Schuß wurde ein sicherer Treffer. Er wird uns wohl gesehen haben, denn der Mond war herausgekommen und ungewöhnlich starkes Meeresleuchten setzte ein.

Während wir abdrehen, sind hinter uns auch wieder Dampfer.

Nun kommen voraus noch größere Schatten in Sicht. Auf einen von ihnen setzen wir schnell den nächsten Anlauf an. Er ist über 5 000 Brutteregistertonnen groß. Unser Schuß sitzt im Achterschiff. Der Dampfer sinkt schneller als die anderen über den Achtersteven in die Tiefe.

Inzwischen ist es natürlich etwas ungemütlich geworden. Die Geleitfahrzeuge sind alarmiert. Ueberall gehen Leuchtkugeln los, die geretteten Mannschaften suchen die Aufmerksamkeit der Geleitfahrzeuge zu erregen. Soviel wir sehen können, nehmen die übrigen Fahrzeuge des Geleitzuges von ihnen keine Notiz. Der ganze Zug ist auseinandergesprengt. Leider müssen wir die anderen laufen lassen, denn da wir vor dieser nächtlichen Jagd ja auch schon einige andere fette Brocken torpediert hatten, müssen wir uns neue Torpedos holen. In bester Stimmung wird der Heimmarsch angetreten.

Kriegsberichter Ulrich Kurz.



Uebergabe der Marschallstäbe an die Feldmarschälle der Luftwaffe.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Reichsmarschalls Göring den Feldmarschällen der Luftwaffe, Generalfeldmarschaall Milch, Sperrle (links) und Kesselring (rechts) die Marschallstäbe als Insignien des ihnen am 19. Juli vor dem Deutschen Reichstag verliehenen Marschallranges. In einer kurzen Ansprache würdigte der Führer die Verdienste der drei Marschälle der Luftwaffe, die als enge Mitarbeiter des Reichsmarschalls hervorragenden Anteil an den großen Erfolgen der deutschen Luftwaffe haben, und betonte zugleich die Verpflichtungen, die ihnen der Marschallrang gegenüber Volk und Reich auferlegt. (Presse-Hoffmann-Autofiez)

Neues in Kürze

Weihestunde für die deutschen Helden in Buenos Aires.

Aus Anlaß des vor Jahresfrist Deutschland aufgezwungenen Kampfes fand im Deutschen Klub eine Weihestunde statt, in deren Mittelpunkt das Gedenken an die Männer stand, die ihr Leben für die Freiheit des Vaterlandes geopfert haben.

Das U-Boot Priens wird genagelt.

Zur Einleitung des zweiten Kriegswinterhilfswerkes wird in Hannover eine Holznachbildung des U-Bootes von Kapitänleutnant Prien aufgestellt. Es soll, wie es ähnlich schon im Weltkriege geschehen, genagelt werden. Die Nägel kosten 20 Pfg. bis 10 RM. Die Einnahmen kommen dem Kriegswinterhilfswerk zugute.

Großfeuer in Lyon.

Am Mittwochvormittag brach in einer Fabrik in Villeurbanne, einer Vorstadt von Lyon, vor Arbeitsbeginn ein Großfeuer aus, nachdem eine gewaltige Explosion erfolgte. Die Fabrik, die 1200 Arbeiter beschäftigt, ist größtenteils zerstört worden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Haifisch-Geschwader errang den 500. Luftsieg

dnb. . . . , 6. September. (PK.) **Ein Jahr ist es her, seit England uns ungerechtfertigt den Krieg erklärte. Unsere Luftwaffe hat seit diesem Tage Erfolg an Erfolg gereiht. Ueberall hält man Rückschau auf die große Zeit, die hinter uns liegt.**

Auf dem Gefechtsstand des Haifisch-Geschwaders, dessen schnelle Zerstörerflugzeuge in England, genau so wie vorher in Frankreich, der Schrecken der feindlichen Jäger sind, ist der Adjutant des Kommodore mit der Aufstellung der bisherigen Abschüsse beschäftigt. Er zählt einmal, zweimal und vergleicht zum dritten Male: Tatsächlich, es stimmt! „Wir haben bis zum heutigen Tage 483 Luftsiege!" meldet er mit strahlendem Gesicht dem Oberstleutnant. Der Kommodore ist baß erstaunt über die hohe Zahl. Man ist wohl oft gegen den Feind aufgestiegen, hat seine Pflicht getan und heruntergeholt, was herunterzuholen war. Aber mit Erfolgsrechnereien hat man sich weiter nicht abgegeben. „483 Abschüsse in einem Jahre; was doch mit der Zeit zusammenkommt", sagt er nachdenklich. Dann blitzt es in seinen Augen auf. Heute ist noch ein Einsatz. Wir werden uns anstrengen und 500 heute vollmachen. Das wäre doch gelacht, wenn das nicht möglich sein sollte!

Zwei Stunden später ist das Zerstörergeschwader gestellt. Jeder Mann kennt den Wunsch des Kommodore:

„Die 500 muß fallen."

Die Spannung wächst, als wir auf den Kampfverband stoßen, den wir zum Schutz begleiten sollen.

Ständig den Kampfverband umkreisend nähern wir uns der britischen Küste. Eine Anzahl Messerschmittjäger hat sich auch eingefunden. Ruhig breitet sich unter uns die grünblaue See aus, auf die die Sonne ihre Strahlen schickt. Durch den klaren Himmel ziehen kleine Wolken, die Sicht ist gut. Wir sind leicht enttäuscht, als wir die steile weiße Küste Englands überfliegen. Wo bleiben denn die Jäger? Auf halber Strecke zum Ziel haben wir noch keine Abwehr gefunden und sind doch gewöhnt, spätestens an der Küste mit dem Feinde zusammenzustoßen.

Da blitzt vor uns in der Sonne etwas auf. Ist es eine Täuschung? Nein, deutlich ist

ein starker Verband englischer Jäger zu erkennen,

der auch schon im gleichen Augenblick eng geschlossen abkippt und zum Angriff auf unseren Verband ansetzt.

„Jäger von vorn", ist schon durch Funkspruch an die einzelnen Zerstörer durchgegeben. Aus allen Rohren feuert unsere erste Gruppe, die der Kommodore anführt, mitten in den Haufen der Engländer hinein. Ihr Verband stiebt sofort auseinander. Die nach unten durchstoßenden Flugzeuge versuchen sich einzeln in Sicherheit zu bringen, ohne auch nur einen Schuß auf unsere Kampfflugzeuge abzugeben. Jetzt wird nicht locker gelassen. Sie sollen wissen, daß die Haifische hinter ihnen her sind. Die Spitfires versuchen, nachdem sie einzeln wieder hochgekommen sind, sich zu sammeln. Das wird ihnen nicht gelingen. Schon sind die deutschen Zerstörer zwischen ihnen. Der Kommodore greift den vordersten Briten an, beide Maschinen beschießen sich gegenseitig von vorn. Wenige Sekunden darauf ist die Spitfire erledigt. Brennend stürzt sie zu Boden. Auch eine zweite muß sich der stärkeren Bewaffnung und dem besseren fliegerischen Können beugen. In Flammen gehüllt geht sie steil herunter. Eine dritte nimmt das Flugzeug des Adjutanten an. Der Kampf ist nur kurz. Gleich ist auch sie zur Strecke gebracht.

Ueberall zeigen sich unsere Zerstörer überlegen.

Doch die Briten sind zäh. Immer wieder versuchen sie, von außen in unseren Angriffskreis hineinzubrechen. Aber das Bild bleibt das gleiche. Ein Zerstörer fährt kurz aus, und die waghalsige Spitfire stürzt tödlich getroffen ab. Fast eine halbe Stunde wird weiter in heißem Kampf gekurvt. Sobald die Briten einzeln oder zu zweit angreifen, sitzen ihnen mehrere Me 110 im Nacken; ehe sie zum Schuß kommen, sind sie von unseren Granaten zerfetzt. Sieben Spitfires sind jetzt abgeschossen. Der Mut der Engländer ist wankend geworden. Sie ziehen vor, dem weiteren Kampf auszuweichen und suchen das Weite. Bald sind am englischen Himmel nur noch deutsche Maschinen zu sehen.

Inzwischen hat der Kampfverband, bei dem die beiden anderen Gruppen des Zerstörergeschwaders geblieben sind, sein Ziel erreicht: Einen Flugplatz in der Nähe von London. Gerade werden die letzten Vorbereitungen für den Bombenabwurf getroffen, als eine Staffel von Hurricanes aus den Wolken herunterstößt. Sie will unbedingt den Kampfverband sprengen und ihn am Angriff hindern. Doch schon werden sie von den Zerstörern abgefangen. Unbehelligt wirft der Verband ab

Keine der Bomben fällt außerhalb des Flugplatzbereiches.

Die meisten fliegen in die Hallen und Unterkünfte, ein anderer Teil landet am Rollfeldrand, wo Maschinen abgestellt sind. Wir können den Erfolg einwandfrei erkennen, und wir freuen uns, daß der Einsatz nicht umsonst war. Während des Bombenabwurfes haben sich die Engländer wieder gesammelt. Mehrmals versuchen sie, an den Kampfverband heranzukommen. Eindeutig verfolgen sie die Taktik, dem Kampf mit Jägern und Zerstörern auszuweichen und die langsameren Kampfflugzeuge anzugreifen. Aber damit kommen sie nicht weit. Wachsam bleiben die Zerstörer am Verband. Sobald eine Hurricane sich in seiner Nähe zeigt, sind schon mehrere Haifische hinter ihr her, und brennend stürzt sie ab.

Durch Wackeln verabschieden wir uns über französischem Gebiet von dem Kampfverband, der nicht eine einzige Maschine verloren hat. Jetzt können wir uns wieder mit unseren Gedanken beschäftigen. Werden es 17 Abschüsse gewesen sein? Sind die 500 voll? Sieben hat unsere Gruppe erledigt. Hoffentlich haben die anderen die fehlenden zehn Abschüsse!?

Nach der Landung herrscht im Geschwadergefechtsstand stärkste Spannung. Endlich klingelt das Telephon. Der Kommandeur der zweiten Gruppe meldet sechs Abschüsse. Großartig! Aber es fehlen noch vier. Gleich darauf kommt aber schon der erlösende Anruf der dritten Gruppe. Alles hängt am Munde des Kommodore, der den Hörer am Ohr hält. Und als er die Zahl vier ausspricht, erhellen sich alle Mienen. Dann aber brechen alle, die am Gefechtsstand zusammen sind, vom Oberstleutnant bis zum Schreiber, einstimmig in ein begeistertes „Hurra" aus.

Genau 500 Abschüsse am Jahrestag unseres Freiheitskampfes! Mit stolzer Freude wird der Erfolg dem General gemeldet. 500 Luftsiege in einem Jahr Krieg. Die Engländer können gewiß sein: Das Haifisch-Geschwader räumt weiter auf!

Kriegsberichter Günther Brost.



Zerstörte Magazine nach dem Luftangriff auf Southampton.

So treffen die deutschen Bomben! Treffsicher finden sie ihre Ziele trotz der starken britischen Flakabwehr. — Unser Bild zeigt einen Bombentreffer in ein Magazin des britischen Hafens Southampton, das, wie man sieht, völlig vernichtet wurde. (Scherl-Bilderdienst-Autofiez)



Der Führer eröffnete das 2. Kriegswinterhilfswerk.

Im Rahmen einer großen und eindrucksvollen Kundgebung im Berliner Sportpalast eröffnete der Führer am Mittwochnachmittag das 2. Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes mit einer großen, mitreißenden Rede, in der er die Siegesgewißheit des deutschen Volkes unter dem Jubel der Massen betonte. — Unser Bild zeigt, wie die begeisterten Volksgenossen dem Führer stürmisch zujubeln. (Scherl-Bilderdienst-Autofiez)

Lippe Land

Keiner darf abseits stehen!

Auf Befehl des Führers setzt das Winterhilfswerk 1940/41 bereits am 1. September ein. Zum bisherigen Kreis der Hilfsbedürftigen, die durch das WHW. betreut werden, treten jene deutschen Menschen, die in Auswirkung des Krieges besonders großen Schwierigkeiten gegenüberstehen. Geplant ist außerdem die Vermehrung der Kindertagesstätten, der Schwesternstationen, der NSV.-Bahnhofsdienststellen und der Hilfs- und Beratungsstellen des Werkes „Mutter und Kind".

Jeder deutsche Mensch weiß um die wichtige und wohltuende Rolle dieser und aller anderen Einrichtungen der NSV. Jeder deutsche Mensch muß und wird deshalb das Seine beitragen zum vollen Erfolg auch des Winterhilfswerks 1940/41.

Auf jeden Wagen kommt es an

Unter dieser Ueberschrift stellt Reichsbahnrat Dr. Couné in der „Reichsbahn" die Forderungen zusammen, die zur Bewältigung des herbstlichen Spitzenverkehrs der Reichsbahn unbedingt beachtet werden müssen. Jetzt im Kriege bringe der Herbstverkehr noch wesentlich erhöhte Anforderungen, gelte es doch, nicht nur die Ernte zu befördern, die Landwirtschaft mit Düngemitteln zu versorgen, sondern daneben noch alle Ansprüche der Wehrmacht zu erfüllen und außerdem den starken Verkehr unserer Rüstungsindustrie zu bewältigen. Die Reichsbahn habe für den Herbstverkehr umfassende Vorbereitungen getroffen, um neben den Wehrmachttransporten die für die Volksernährung, die Kohlenversorgung und die Rüstungsindustrie wichtigen Güter zu befördern. Das Ziel könne aber nur erreicht werden, wenn alle Verfrachter und ihre Angestellten die Reichsbahn unterstützen. Jeder Güterwagen müsse schnell be- und entladen werden, jeder Güterwagen müsse völlig ausgenutzt werden. Jede entbehrliche Inanspruchnahme der Güterwagen sei zu vermeiden. Sonderwünsche müßten jetzt zurücktreten, denn es komme alles darauf an, den Gierwagenpark zu entlasten. Von 300 Tagen stehe der Güterwagen durchschnittlich volle 200 Tage auf Ladestraßen und Anschlußgleisen. Diese Zahl zeige, wie sehr der Wagenumlauf durch die Mithilfe der Verfrachter beschleunigt werden könne. Bei der Be- und Entladung von Wagen müsse der Grundsatz gelten: Auf jede Stunde kommt es an.

Die Reichsbahn sei in Friedenszeiten um jede Erleichterung des Güterverkehrs bemüht. Im Kriege müsse der Kundendienst aber zurücktreten, jetzt komme es darauf an, die Wagenknappheit in Zusammenarbeit aller Beteiligten zu überwinden.

Ohne Bauerntum stirbt das Volk

Dank der vorausschauenden Maßnahmen des Reichsbauernführers, der die Grundlagen der Ernährungssicherung von Heer und Heimat schon zu einer Zeit legte, als nur wenige ihn auf seinem Wege verstanden, ist das gewaltige Problem der Ernährungssicherung in Deutschland weitgehend gelöst. Wie Oberlandwirtschaftsrat Deetjen in der „NS.-Landpost" ausführt, steht nach dem siegreichen Frieden die entscheidende Aufgabe vor uns, von der kriegsbedingten Ernährungspolitik auf die dann wieder vordringliche Bauerntumspolitik umzuschalten. Mit der Sicherung des deutschen Raumes und dem Anstieg des allgemeinen Lebensstandards werde der Landwirtschaft ein Arbeitsertrag gewährt werden können, der ihr ein mehr als auskömmliches Dasein sichert. Die absolute Ernährungspolitik könne dann in die zweite Frontlinie rücken. Wenn bisher unsere gesamte Arbeit unter dem Wort des Reichsbauernführers stand: „Ohne Landwirtschaft hungert das Volk", so werde künftig unser Handeln unter dem Motto stehen: „Ohne Bauerntum stirbt das Volk." Die Blutsfrage werde nach dem Kriege höchste Realität erhalten. Die entscheidende Eindämmung der Landflucht werde die wichtigste Aufgabe werden. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß wir nach dem siegreichen Kriege ein bequemes und sattes Leben als Herrenvolk führen können. Die ewigen Naturgesetze von Blut und Boden ließen sich nicht verleugnen. Um gute Gewinne zu machen, könne das Bauerntum nicht aufgegeben werden. Das heutige Frankreich beweise das besser als alle theoretischen Ausführungen.

Neue Sendezeit des Kameradschaftsdienstes

Der Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks wird jetzt täglich von 5 bis 6 Uhr früh über den Deutschlandsender und die Sender Luxemburg, Bremen I und II gesendet. Die Zuschriften für den Kameradschaftsdienst werden nach wie vor an den Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks, Berlin-Charlottenburg 9, Masurenallee, Haus des Rundfunks, erbeten.

Veränderte Jagdzeiten

Nach einer Verordnung des Reichsjägermeisters darf im Jagdjahr 1940/41 im ganzen Reichsgebiet die Jagd auf weibliches Rot- und Damwild sowie Kälber beiderlei Geschlechtes vom 1. September bis 31. Januar ausgeübt werden.

Briefkasten

H. B. Fordern Sie den Käufer der Sachen auf, die betr. Gegenstände innerhalb einer bestimmten Frist bei Ihnen abzuholen. Kommt er dieser Aufforderung nicht nach, so sind Sie berechtigt, die Gegenstände anderweitig zu verkaufen. In diesem Falle müssen Sie dem Betreffenden die geleistete Anzahlung ersetzen, können sich jedoch die durch nochmaliges Inserieren oder sonstige Maßnahmen entstehenden Kosten davon in Abzug bringen. Teilen Sie dem Käufer bei Stellung der Frist mit, daß Sie einen anderweitigen Verkauf beabsichtigen.

B. 100. Sie erfahren solche Anschriften durch eine Anfrage bei der zuständigen Dienststelle des BDM. Unseres Erachtens hat die Meldung nach einem bestimmten Ort keine Aussicht auf Berücksichtigung, da dies von der zuständigen Meldebehörde bestimmt wird.

A. B. 100. Wir nehmen an, daß Sie wissen wollen, welche Kosten Ihnen durch den Kauf des Grundstücks entstehen. Wir machen nachfolgend nähere Angaben. Die volle Gebühr beträgt im vorliegenden Falle 88 RM. Die Beurkundung des Kaufvertrages erfordert zwei volle Gebühren, also 72 RM. Die Gebühr wird regelmäßig nach dem Kaufpreis als Wertmaßstab berechnet. Sie wird aber nach dem Grundstückswert berechnet, wenn dieser höher ist als der Kaufpreis. Für die Beurkundung der Auflassung wird dann keine besondere Gebühr erhoben, wenn die Auflassung mit dem Kaufvertrag zusammen in einer Urkunde beurkundet wird. Wird die Auflassung nach Beurkundung des Kaufvertrages beurkundet, so entsteht eine halbe Gebühr. Für die Umschreibung im Grundbuch wird die volle Gebühr erhoben. Als Wert ist der Gebührenrechnung der Einheitswert zugrunde zu legen; er kann aber aus besonderen Gründen abweichend festgesetzt werden. Neben den eigentlichen Gebühren entstehen weitere Nebenkosten für Schreibgebühren und dergleichen. Die Urkundensteuer beträgt 3 RM. für die notarielle Beurkundung. Die Grunderwerbsteuer wird in Höhe von 5 Prozent nach dem Einheitswert des Grundstückes oder, wenn dieser höher ist, nach dem Kaufpreis erhoben. Hat das Grundstück seit dem Erwerb durch den Veräußerer eine Wertsteigerung erfahren, so wird die Wertzuwachssteuer erhoben. Diese ist in ihren Voraussetzungen und in ihrer Höhe örtlich verschieden. Ihre Frage vom 25. 7. ist nicht bei uns eingegangen.

Die Front blickt auf das Opfer der Heimat

Eherne Schicksalsgemeinschaft / Auch Lippe ruft zum ersten Opfersonntag

Wenige Tage nach der feierlichen Eröffnung des zweiten Kriegswinterhilfswerks durch den Führer ruft der erste Opfersonntag das ganze deutsche Volk zur Spende auf. Das große soziale Hilfswerk, das jeder einzelne von uns nun schon in sieben Jahren selbst miterlebte, das zu einem Begriff des nationalsozialistischen Gemeinschaftswillens geworden ist, ruft diesmal das deutsche Volk zur Opferbereitschaft auf in einem Augenblick, wo ein Jahr gewaltigsten geschichtlichen Geschehens hinter uns liegt. Der von den westlichen Demokratien vom Zaun gebrochene Krieg hat in diesem einen Jahr schlagend die gewaltige militärische Ueberlegenheit Deutschlands und seine unerschütterliche innere Stärke bewiesen. Tausende deutscher Menschen sind in dieser Zeitspanne von dem Joch drückender Zwangsherrschaft erlöst worden, uralte deutsche Lebensräume sind in das Großdeutsche Reich zurückgekehrt.

„Nach dem Siege aber bindet den Helm fester!" Dieses Wort ist nicht nur Künder echt deutschen soldatischen Geistes, es ruft nach beispiellosen Erfolgen das deutsche Volk auf, sich nicht in dem Glanze errungener Siege und vollbrachter Großtaten zu sonnen, sondern zielbewußt und nüchtern den Blick in die großdeutsche Zukunft zu richten und unermüdlich auf dem einmal Erreichten und Geschafften weiterzubauen.

Es geht nicht an, daß wir nun auf unseren Lorbeeren ausruhen. Wir dürfen nicht nachlassen, tatkräftig zu handeln, nicht nachlassen, im selbstverständlichen, freudigen Opfern! Schon das Ergebnis des ersten Kriegswinterhilfswerks im vergangenen Jahre ließ die feisten Geschäftemacher jenseits des Kanals peinlich überrascht aufhorchen. Die Durchführung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz in den Sommermonaten hat ihnen ernüchternd klargemacht, daß Führer und Volk entgegen dem blauen Dunst, in den man sich drüben einspann, einiger denn je sind.

Jetzt hat der Führer abermals sein Volk zum Winterhilfswerk aufgerufen, das genau ein Jahr nach dem Beginn des großen deutschen Freiheitskampfes einsetzt. Wer nachdenkt, sieht sofort selbst, wo die großen, umfassenden Aufgaben des neuen Kriegswinterhilfswerks liegen. Es gilt, neben dem üblichen Kreis von Hilfsbedürftigen vor allem jene Volksgenossen zu betreuen, die durch die Auswirkungen des Krieges in Not geraten sind. Das gilt nicht nur für die vielen Volksdeutschen in den nunmehr befreiten Ostgebieten, die auch heute noch mit vielen Schwierigkeiten und mancher Not zu kämpfen haben, das gilt genau so für die Volksgenossen der westdeutschen Gaue, von denen viele die von ihnen vorübergehend verlassenen Wohnstätten zerstört vorfanden, das gilt nicht zuletzt für all das Elend, das noch auf Monate hinaus bei unseren Volksgenossen im Elsaß und in Lothringen bekämpft werden muß. Ihnen allen gilt unser Opfer für das KWHW.

Wir wissen aber alle, daß damit die Aufgaben des Winterhilfswerks noch lange nicht ausgeschöpft sind. Denn gerade im Kriege gilt es mehr denn je, nicht nur augenblicklich Not zu lindern, Schwierigkeiten zu beheben, sondern eine systematisch vorbeugende Gesundheitspflege für das ganze deutsche Volk durchzuführen. Die Errichtung und Finanzierung von Hilfs- und Beratungsstellen des Hilfswerks „Mutter und Kind", von NSV.-Kindertagesstätten, von Schwesternstationen und Bahnhofsdienststellen ist ja gerade in den neu erworbenen Gebieten von größter Wichtigkeit, muß aber auch im gesamten Reich mit allem Nachdruck durchgeführt werden, um auf dem bisher beschrittenen Wege erfolgreich vorwärtsschreiten zu können. Auch im Kriege sind ja Zehntausende von deutschen Kindern aus engen Städten aufs Land geschickt worden, die NSV. kümmert sich nicht weniger um müde oder überarbeitete Mütter, um überlastete Landfrauen, kurz um jeden, der der Hilfe bedarf.

So ist das WHW. im tiefsten Sinne Aufbauarbeit einer im deutschen Sozialismus verwurzelten Nation, die infolge ihrer inneren Gesundheit, ihrer Kraft und Opferbereitschaft außenpolitisch nicht mehr bezwungen werden kann. So wird auch in diesem Jahre das Kriegswinterhilfswerk einen jeden von uns auf seinem Posten finden. Wir sollen uns dabei an die Worte des Führers, der dem Winterhilfswerk seine höchste Anerkennung ausgesprochen hat, erinnern: „Not hat es immer gegeben, Not gibt es auch jetzt und wird es zu allen Zeiten geben. Zu allen Zeiten aber besitzen die Menschen die Verpflichtung, dieser Not zu steuern, ihr entgegenzutreten und sie zu lindern! Die Freiwilligkeit des Opfers gibt dabei dem einzelnen die Möglichkeit, sich selbst besser einzuschätzen, als dies irgendein staatlicher Eingriff tun könnte, und seine Verpflichtungen dementsprechend auch zu erfüllen."

Neues aus der Landeshauptstadt

Schwerer Gelddiebstahl

Ueber 3 800 RM. aus einer Gastwirtschaft gestohlen.

Am Freitagmittag wurde in der Gastwirtschaft „Zum krummen Ellenbogen", an der Ecke Erter-Leopoldstraße, ein schwerer Gelddiebstahl ausgeführt. Der vor einiger Zeit nach hier gezogene Gastwirt Wulfmeier hatte am Tage vorher einen Betrag von 3 500 RM. aus Bielefeld nach hier mitgebracht und diese Summe gestern vormittag in seiner Gastwirtschaft in die Kasse gelegt und dann die Kasse verschlossen. Wulfmeier begab sich darauf in die Stadt und übergab seiner Frau den Kassenschlüssel. Als kurz vor 1 Uhr mittags ein in der Wirtschaft weilender Gast bezahlen wollte, schloß Frau Wulfmeier die Kasse auf, nahm das Geld des Gastes an und ließ die Schlüssel in der Kasse stecken. Die Frau ging darauf einen Augenblick in ein Nebenzimmer und hörte bald darauf, wie sich der Gast eiligst entfernte. Nichts Gutes ahnend, lief die Frau in die Wirtschaft und stellte fest, daß neben den hier von dem Manne hingelegten 3 500 Reichsmark weitere 300 RM. gestohlen waren. Insgesamt handelte es sich um eine Summe von 3829 RM., die in der Kasse fehlten.

Die sofort verständigte Kriminalpolizei nahm umfangreiche Nachforschungen auf, die viele Stunden in Anspruch nahmen. Wie wir hören, wurde unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft am späten Abend ein Mann in Haft genommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Sechzehnjährige auf schiefer Bahn

Von der Kriminalpolizei wurde gestern ein 16 Jahre altes Mädchen aus Duisburg, das das Elternhaus vor vier Wochen heimlich verlassen hatte, wegen Zechprellerei in Haft genommen. Das Mädchen hatte zunächst zwölf Tage in einem hiesigen Hotel gewohnt. Als die Rechnung vorgelegt wurde, war Wilhelmine, die hier inzwischen einen Freund gefunden hatte, spurlos verschwunden. Seitdem hat die Ausreißerin während der Nachtstunden einmal in einem Kellerraum, dann in einem anderen Versteck geschlafen und schließlich bei einer Geschäftsinhaberin in der Schülerstraße Unterschlupf gesucht und gefunden. Sowohl in dem Hotel als auch bei der Quartiergeberin gab sich das Mädchen fälschlich als NSV.-Schwester aus.

Die von der Kriminalpolizei eingeleiteten Nachforschungen hatten gestern Erfolg. Die Sechzehnjährige wurde in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Waldfrüchte reifen!

Der späte Sommer dieses Jahres läßt erst jetzt die ersten Waldfrüchte reifen. Oft geht der Wanderer achtlos an Wald und Hecken vorbei und denkt nicht daran, daß Mutter Natur ihm wertvolle Schätze bietet, die er mühelos ernten kann. Die Verwertung dieser wildwachsenden Früchte ist leider zum großen Teil in Vergessenheit geraten. Dabei lassen sie sich wegen ihres feinen Aromas und würzigen Geschmacks recht vielseitig in der Küche verwenden. Wildfrüchte sind sehr reich an Nährstoffen und Vitaminen. Das gilt vor allem für Hagebutten, die zu unsern hochwichtigsten einheimischen Früchten gehören; das wichtige Vitamin C bleibt selbst in den getrockneten Früchten bis in die Frühjahrsmonate erhalten. Man kann sowohl die ganzen, als auch die halbierten Früchte trocknen, muß jedoch auf alle Fälle die Kerne und Härchen auskratzen. Eine andere Form der Haltbarmachung besteht darin, daß man die Früchte zu Kompott, Marmelade oder Mus verarbeitet. Zu Tunken, Suppen, Süßspeisen aller Art werden frische und getrocknete und vorgeweichte Früchte verwandt.

Aehnlich vielseitig lassen sich auch Brombeeren verwenden. Brombeersaft, der mit oder ohne Zucker eingemacht werden kann, ergibt ein erfrischendes und wohlschmeckendes Getränk, ausgezeichnet schmeckt auch Brombeermus und -gelee. Außerdem verarbeitet man die Früchte zu Kompott, Tunken und den verschiedensten Süßspeisen. — Holunderbeeren, die in manchen Gegenden auch Fliederbeeren genannt werden, ergeben, mit oder ohne Zucker eingemacht, einen guten Saft für winterliche Getränke, Suppen und dergleichen. Recht wohlschmeckend ist auch eingemachtes Holundermus, das man jedoch, ebenso wie den Saft, nicht zu lange kochen lassen darf, da es sonst leicht einen bitteren Geschmack annimmt. Außerdem können die Beeren in Gläsern sterilisiert werden. Die Früchte der süßen Eberesche (Vogelbeere) verwertet man auf ähnliche Art wie Preißelbeeren. Sie werden entweder in Gläsern sterilisiert oder zu Mus, Gelee und Saft verarbeitet.

Letzte Volks- und Werbevorstellung im Landestheater. Für die letzte Aufführung der Sommerspielzeit ist ein mit volkstümlichem Humor gefülltes Werk gewählt worden: die reizende Fischertomödie „Lotse an Bord", die am morgigen Sonntag, 19.30 Uhr, mit Else Hähnel in der Hauptrolle in Szene geht.

Beförderung. Der Unteroffizier Rudi Bünte aus Detmold wurde zum Feldwebel befördert.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Veranstaltungen der Badeverwaltung. Der bekannte Indianerforscher und Großwildjäger Albert F. Messany veranstaltet am Dienstag im Kurtheater einen Film- und Vortragsabend, der überall größtes Interesse finden dürfte. — Die beliebte Kapelle Baule aus Lemgo spielt Mittwoch morgen das Frühkonzert, und nachmittags und abends gastiert eine große auswärtige Musikkapelle im Kurhaus.

Kurtheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Sonnabend, 19.45 Uhr, stattfindende letzte Aufführung der diesjährigen Sommerspielzeit hingewiesen. Gespielt wird die humorvolle Fischerkomödie „Lotse an Bord" von Ferdinand Oesau. Else Hähnel, als Vertreterin der weiblichen Hauptrolle, gestaltet einen echten und pietätvollen Menschentyp.

Freude für die Jugend. Wir weisen noch einmal auf die am heutigen Sonnabend, 16.30 Uhr, stattfindende unwiderruflich letzte Kindermärchenvorstellung der Sommerspielzeit hin. Gespielt wird das schöne Märchen „Rotkäppchen" zu kleinen Preisen.

Sie konnte das Stehlen nicht lassen. In einem hiesigen Pensionshaus fanden seit geraumer Zeit mehrere Gelddiebstähle statt. Zwei Kurdamen wurden aus Geldbörsen je 5 RM., und der Inhaberin zwei Zwanzigmarkscheine entwendet. Der Verdacht, diese Diebereien ausgeführt zu haben, richtete sich auf die Hausangestellte H. D. aus Datteln. Nach längerem Leugnen gab diese nunmehr ihre Stehlereien zu. Eine Perlenkette, die sie im Zimmer einer abgereisten Kurdame fand, unterschlug sie und behielt sie für sich. Jetzt wird die Strafe für ihre Diebereien und für die Fundunterschlagung nicht ausbleiben.

Zwei lustige Stunden im Kurtheater. Der Vortragskünstler und Schauspieler Erwin Eckersberger gastierte am Donnerstag vor ausverkauftem Hause im Kurtheater. Der Künstler ist unzweifelhaft ein Meister der Vortragskunst. Durch seine liebenswürdige Art hatte er im Nu die Sympathien der Zuhörer erworben, welche die vollen zwei Stunden anhielt. Er brachte ein auserwähltes Programm mit; für jeden Geschmack und für jedes Temperament hatte er das Passende auf Lager. Er arbeitet mit viel Takt und Ueberlegenheit heraus, worauf es ankommt, und spiegelt in Wort und Miene die kleinen Laster und Schwächen, die Tugenden und Vorzüge der menschlichen Herzen in seiner liebenswürdigen Kunst. So waren diese Stunden von einer Herzlichkeit gesegnet, die alle Zuhörer miteinander verband. Der stürmisch-herzliche Beifall zeugte von dem künstlerischen Erfolg, den unser Eckersberg, der bereits öfter in unserem Badeort weilte und gestern seinen 660. Vortragsabend ausfüllte, erzielte. Dank gebührt auch der Lippischen Badeverwaltung, der es gelang, diesen Vermittler des Frohsinns zu einem neuen Vortragsabend zu gewinnen.

Erweiterung des Zuganges zum Kleinbahnhof. Der schmale Weg von der Sophienstraße zum Bahnhof Kurpark erfährt durch größere Erdbewegungen nunmehr eine Erweiterung. Diese Maßnahme der Kleinbahndirektion ist sehr zu begrüßen, zumal dadurch für die Fahrgäste ein bequemer Zugang zum Bahnhofsvorplatz geschaffen wird. Gleichzeitig gewinnt der Vorplatz größere Ausdehnung.

Lage

Geburtstag. Der Oberpostschaffner a. D. Gustav Missall, Schulstraße 27, wird heute 73 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Lemgo

Der „Brötchenjunge" war es. Ueber eine vielfach verbreitete Unsitte, Volksgenossen die Zeitung aus dem Briefkasten oder aus dem Türspalt zu stehlen, wird auch hier wieder lebhaft geklagt. In einem Falle konnten wir nun den Lehrling eines Bäckermeisters feststellen, der in der Morgenfrühe den Kundendienst für seinen Meister ausführte. Bei dieser Gelegenheit nahm er an der Bismarckstraße eine Zeitung an sich und verschwand damit. Als nachdrückliche Warnung möge hier der Urteilsspruch des Amtsgerichts in Gelsenkirchen dienen, das einen 68jährigen Arbeiter wegen dieses Deliktes zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Versammlung der Imker. In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe der Imkerfachschaft Lemgo ergaben die Mitteilungen des Fachschaftsführers ein Bild von dem Stande der Bienenvölker, das nicht als besonders günstig bezeichnet werden kann. Viele Völker, ja ganze Stände sind im Winter bzw. im Frühjahr eingegangen. Der fast ertraglose Sommer ist ferner darauf zurückzuführen, daß sich die noch vorhandenen Völker nur schwer wieder erholen konnten. Der Appell, Honig an die Großstädte, Lazarette usw. abzugeben, wurde zur Kenntnis genommen, konnte aber leider den gewünschten Erfolg nicht bringen. Da die Lüneburger Heide jetzt in der Vollblüte steht, will man die Bienen noch etwa vierzehn Tage dort lassen, denn man hofft auf diese Weise noch eine kleine Entschädigung für die große Mühewaltung zu bekommen. Im Verlauf der Versammlung wurden ferner noch einige Mitteilungen des Landesverbandes Westfalen bekanntgegeben.

Die erste Veranstaltung für das Kriegs-WHW. In der kommenden Woche findet unter dem Motto: „Wehrmacht spielt fürs Volk" eine Veranstaltung statt, über die wir bereits in der letzten Sonntagausgabe ausführlicher berichteten. Der Erlös dieser Veranstaltung fließt dem Kriegswinterhilfswerk zu. Unter Mitwirkung erster Kräfte wird ein schönes Programm dargeboten, das den Besuch dieser Veranstaltung bestimmt lohnt. Karten hierzu sind schon jetzt bei den Mitgliedern des Deutschen Frauenwerks im Vorverkauf zu haben.

Ein herrenloser DKW.-Wagen. Ein beschädigter DKW.-Wagen wurde gestern morgen in der Nähe des Bahnüberganges nach Hörstmar herrenlos aufgefunden.

Unsere Geburtstagsecke. Am Detmolder Weg 18 kann am heutigen Tage Frau Friederike Fricke, geb. Eikmeier, ihr 71. Lebensjahr vollenden. Der Altersjubilarin gratulieren wir recht herzlich!

Schötmar

Geburtstag. Am heutigen Tage begeht der Volksgenosse Fritz König seinen 70. Geburtstag. Seit dem 14. April 1900 ist er bei der Firma Ernst Küster's, Celluloidwarenfabrik in Schötmar, beschäftigt. Auch heute noch erfüllt er seinen Dienst in Treue und Pflichtbewußtsein, ein Vorbild für seine Arbeitskameraden. Wir wünschen ihm zu seinem Ehrentage alles Gute.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk. Am Mittwoch um 15 Uhr beginnt im Handarbeitsraum der Volksschule ein Nähkursus für junge Mütter und Frauen. Genäht wird Säuglingswäsche und Wäsche für das Kleinkind; aus alten Sachen wird Neues angefertigt. Alle Mütter und Frauen, die Interesse an diesem Kursus haben, werden gebeten, am Mütternachmittag in den Handarbeitsraum der Volksschule zu kommen. (79)

Oerlinghausen

Großkundgebung der NSDAP. Am Dienstag hatte die Ortsgruppe der NSDAP. zu einer Großkundgebung eingeladen. Ortsgruppenleiter Dietz begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte darauf dem Redner des Abends, Gaurednet Wehmhöner, das Wort, der einen ausführlichen Vortrag über die Ursachen des Krieges hielt.

Geburtstagsecke. Heinrich Schlink, Adolf-Hitler-Straße 54, beging vor einigen Tagen seinen 73. Geburtstag. Heute feiert die Witwe Elisabeth Breder, geb. Schröder, Reuterstraße 1, ihren 80. Geburtstag, während die Witwe Minna Köster, Welschenweg, heute ihr 77. Lebensjahr vollendet. Herzlichen Glückwunsch! (41)

Aus der Bewegung

SA. und Wehrmannschaft Lage. Sonntag, 8.30 Uhr vorm., Antreten zum Schießen in der Adolf-Hitler-Allee. Der beste Schütze wird ausgezeichnet.

SA.-Sturm I 6/55 u. Wehrmannschaft. Sonntag morgen 7.30 Uhr Antreten am Heim (Schießdienst).

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Augustdorf. Morgen, Sonntag, 14 Uhr, ab Dörenkrug gemeinsame Wanderung.

BDM., Jungmädelring 1/55, Detmold. Die Schulung für die Jungmädel-Führeranwärterinnen fällt heute aus!

Jungmädelgruppen 1, 2 u. 3/55. Alle Jungmädel treten heute um 14.30 Uhr am Haus der Deutschen Arbeit zu einem wichtigen Dienst an. Erscheinen ist unbedingte Pflicht!

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Es war eine rauschende Ballnacht."
Sonnabend: Augustdorf; Sonntag: Helpup; Montag: Pottenhausen.

„Fasching."
Sonnabend: Humfeld; Sonntag: Schwelentrup; Montag: Stemmen.

„Edelweißkönig."
Sonnabend: Istrup und Eschenbruch; Sonntag: Belle und Bosseide; Montag: Hakedahl und Wendlinghausen.

„Der Opernball."
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

„Mann für Mann."
Sonntag: Leopoldshöhe; Montag: Heidenoldendorf.

Wichtig für Pottenhausen!
Die Ortsgruppe Pottenhausen teilt mit, daß der am Montag, 9. Sept., im „Siekkrug" laufende Film „Es war eine rauschende Ballnacht" bereits um 19.15 Uhr beginnt.

Terminaustausch Kirchheide-Talle.
Aus dringenden Gründen haben Kirchheide und Talle ihre Septembertermine getauscht. Es wird nunmehr bespielt: Kirchheide am 17. 9., Talle am 18. 9.

Sonderveranstaltung in Heiden.
Die Ortsgruppe Heiden erhält außer der planmäßigen Veranstaltung am 30. 9. nunmehr eine zusätzliche Sonderveranstaltung mit dem erfolgreichen Film „Mann für Mann" am Mittwoch, 11. September.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

BSV. Leese weilt morgen in Bielefeld.

In den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse, an denen auch die Ballspieler aus Leese als Vertreter des Kreises Lippe teilnehmen, beginnt morgen die Rückserie. Wenn es auch in der ersten Serie den Lippern nicht gelang, zu Pluspunkten zu kommen, so ist dies auf mancherlei Mißgeschick zurückzuführen. Der Hauptgrund ist wohl der Umstand, daß die Mannschaft der Leeser noch zu jung ist, um gegen die erfahrenen Kämpen der anderen Vereine ansukommen. Der morgige Gegner der Leeser, die Betriebssportler aus der Firma Dürkopp aus Bielefeld, vermochten noch am letzten Sonntag den Lippern auf eigenem Gelände ein überlegenes Spiel zu liefern. So wird es auch morgen in Bielefeld wieder sein, wo die Betriebssportler dazu noch vor eigenem Publikum spielen. (11)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Für hervorragende Tapferkeit.

Der Unteroffizier der Luftwaffe Helmuth Löscher aus Ohrsen-Ehlenbruch zeichnete sich bei Flügen gegen den Feind durch besonderen Mut und hervorragende Tapferkeit aus, wofür ihm nach der bereits vor einiger Zeit erfolgten Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse nunmehr das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren dazu recht herzlich!

Hiddesen. Geburtstag. Heute feiert der Invalide Heinrich Günther, Dreimannweg Nr. 110, seinen 78. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! (10)

Pivitsheide. Unfall durch einen Sturz. Durch einen Sturz zog sich eine Ehefrau einen Knochenbruch und einen Bluterguß zu. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. (11)

Almena. Schulung der DAF. Am kommenden Sonntag findet im Gasthaus Korf um 14 Uhr eine Schulung der DAF. statt. Es spricht Kreisobmann Müller, Detmold. Es haben teilzunehmen: Betriebsobmänner, Vertrauensräte, Amtswalter und Amtswalterinnen und Werkscharmänner der Ortschaften Almena, Böfingfeld, Lüdenhausen, Silizen, Meierberg und Laßbruch.

Langenholzhausen. Schulungstagung der Deutschen Arbeitsfront. Am Sonntag findet um 10 Uhr vormittags im Gasthaus „Jägersruh" eine Schulungstagung der DAF. statt. Die Teilnahme ist für alle Amtswalter, Vertrauensräte, Betriebsführer und Stoßtruppangehörige Pflicht.

Niese. Geburtstagsecke. Sein 70. Lebensjahr vollendet am morgigen Sonntag der Altersinvalide Johann Eggert, Niese Nr. 27. Der Jubilar hat in der Gemeinde Niese 17 Jahre das Amt des Vorstehers früher innegehabt. Wir gratulieren! (88)

Niese-Köterberg. Vom RLB. Für alle Amtsträger und Selbstschutzkräfte der RLB.-Untergruppe Niese-Köterberg fand in der vergangenen Woche in beiden Gemeinden ein Appell statt. Der soeben von einem Amtsträger-Lehrgang an der Landesgruppenluftschule in Soest zurückgekommene Untergruppenführer berichtete über Erfahrungen der RLB.-Arbeit im letzten Jahre und mahnte alle dringend, sich stets luftschutzmäßig zu verhalten und die wertvolle, vom Führer anerkannte Arbeit des RLB. zu unterstützen durch die Mitgliedschaft im RLB. (88)

Sonneborn. Unordnung auf dem Kirchhof. Wiederholt wurde in letzter Zeit seitens verschiedener Miteinwohner Klage darüber geführt, daß der Kirchhof bei der Kirche einen trostlosen Anblick bietet. Wir haben uns auch selbst davon überzeugt und können diesen Klagen nur Berechtigung verleihen. Der ganze Kirchhof ist mit Unkraut und Brennesseln bis an die Kirche bewachsen. Auch die Wege sind in einem unerwünschten Zustande. Die Zweige von den Zierbäumen hängen so niedrig, daß die Kirchgänger sich beim Passieren der Wege bücken müssen. Besonders aber an der Einfriedigung der Adolf-Hitler-Eiche stehen die Brennesseln in Meterhöhe. Einen unordentlichen Eindruck macht aber auch der an einer Ecke der Kirche befindliche große Schutthaufen, der bereits mit hohen Brennesseln bewachsen ist. Es entspricht den Wünschen aller Einwohner, wenn wir den Kirchenvorstand bitten, sich einmal der Sache anzunehmen und auf dem Kirchhof die aus früheren Jahren gewohnte Ordnung wieder herzustellen.

Aus den Nachbargebieten

Soest. Todessturz mit dem Fahrrad. Auf der Reichsstraße nach Unna bei Werl geriet ein 15jähriger Bursche aus Herne, der sich in Begleitung seines Freundes mit dem Fahrrad auf dem Heimweg befand, in der Nähe des Krankenhauses unter den Anhänger einer Zugmaschine. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer selbst erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Werler Krankenhaus starb.

Beckum. Kind vom Erntewagen tödlich überfahren. Als ein Bauer in Hinteler mit zwei hoch mit Korn beladenen Wagen auf seinen Hof fuhr, lief sein achtjähriger Junge zwischen die beiden Fuhrwerke, ohne daß es der Lenker bemerkte. Beim Wiederanziehen geriet das Kind unter die Räder des zweiten Wagens und wurde dabei tödlich überfahren.

Hamm. In einem Teich ertrunken. Der 61 Jahre alte Invalide Heinrich Pieper aus Bockum-Hövel kam auf tragische Weise zu Tode. Er befand sich abends mit seinem Fahrrad von Hamm aus auf dem Heimweg, als er in der Dunkelheit vom Wege abkam und in den Teich der Nordring-Anlagen geriet. Der Radler ertrank.

Hamm. Zwei Tote bei einem Autobusunfall. In Kamen fuhr ein Auto, in dem sich zwei Personen befanden, mit hoher Fahrt auf einen parkenden Autobus. Durch den starken Anprall wurden beide Fahrzeuge stark zertrümmert. Von den beiden Insassen des Autos war der eine sofort tot, der andere starb kurze Zeit darauf im Krankenhaus. Wodurch den Unfall entstand, ist noch nicht genau geklärt, da der Autobus vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite parkte.

Rheine. Den Bock zum Gärtner gemacht. Hier wurden zwei Männer festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Einer von den beiden war als Nachtwächter in einem heimischen Betriebe tätig, aus dem er im Laufe der Zeit Waren in beträchtlichem Werte entwendete, und an seinen Spießgesellen weiter veräußerte. Beide, Dieb und Hehler, werden nun die notwendige Quittung erhalten. Die Waren konnten dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

Unna. Radikale Maßnahmen gegen Verdunkelungssünder. Gegen jene wenigen Volksgenossen, die trotz aller Ermahnungen noch leichtsinnig und fahrlässig bei der Verdunkelung sind, wird in der westfälischen Kreisstadt Unna mit radikalen Maßnahmen vorgegangen. Wie aus einer Mitteilung der Ortsgruppe der NSDAP. an die Bevölkerung hervorgeht, wird künftig jeder Einwohner, der die Verdunkelungsvorschriften nicht streng handhabt, nicht nur in eine polizeiliche Ordnungsstrafe genommen, sondern dem Betreffenden wird auch für längere Zeit der gesamte elektrische Strom entzogen werden.

Warendorf. Mit der Forke ein Auge ausgestoßen. Nach dem Dreschen wollte der 19jährige Sohn eines Landwirtes in Gröblingen die Bodenluke schließen. Als er dabei ausrutschte, fiel er unglücklicherweise in eine Forke, deren einer Zinken ihm ins Auge drang. Das Auge wurde dabei so schwer verletzt, daß die Sehkraft darauf verloren ging.

Warendorf. Vom Haken des Heuaufzuges aufgespießt. Bei der Einbringung der Ernte auf dem Hof des Bauern Althoetmar in Hoetmar schleifte der Haken des Heuaufzuges dem 60jährigen Onkel des Bauern über den Rücken und bohrte sich tief ins Fleisch ein. Dadurch erlitt der 60jährige eine schwere Wunde direkt neben der Wirbelsäule. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er lebensgefährlich darniederliegt.

Nordwalde. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Emsdettener Straße ereignete sich ein Verkehrsunfall, dem ein Landwirt zum Opfer fiel. Der Bauer wollte mit seinem Fuhrwerk aus der Dantelstraße in die Emsdettener Straße einbiegen, als im gleichen Augenblick ein Kraftwagen herangefahren kam. Der Bauer wurde von dem Auto erfaßt und zur Seite geschleudert. Schwer verletzt brachte man ihn ins Krankenhaus, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Emsdetten. Nach elf Jahren den Trauring wiedergefunden. Ein betagter Anwohner der Rheiner Straße hatte vor elf Jahren seinen Trauring verloren, den er damals trotz allen Suchens nicht wiederfinden konnte. Längst hatte er sich mit dem Verlust abgefunden. Um so größer war jetzt seine Freude, als er den Ring beim Kartoffelroden im Garten wiederentdeckte.

Gelsenkirchen. Umbau des Gelsenkirchener Innenstadtverkehrs. Trotz des Krieges hat in Gelsenkirchen ein wichtiger Abschnitt des geplanten „Umbaues" der Innenstadt in Angriff genommen werden können. Nachdem in den letzten Monaten die vorher notwendigen Hausabbrüche durchgeführt worden sind, wurde zu Beginn dieser Woche die Verbreiterung der Ahlstraße begonnen, die künftig zusammen mit der Hindenburgstraße den gesamten Gelsenkirchener innenstädtischen Straßenbahnverkehr aufnehmen und damit zugleich die Bahnhofstraße vom Straßenbahnverkehr befreien wird.

Münster. Tödlicher Kraftradunfall. In den Morgenstunden fuhr ein Kraftradfahrer auf dem Schiffahrter Damm gegen einen Lastwagen, der auf der Straße eine Panne erlitten hatte und repariert wurde. Der Kraftradfahrer hatte den Lastwagen erst zu spät gesehen, versuchte zwar noch, zu bremsen, geriet aber mit dem Kopf gegen den Kotflügel des Wagens. An den schweren Verletzungen, die er sich dabei zuzog, starb er einige Stunden später im Krankenhaus.

Neues aus aller Welt

1640 Jahre San Marino

Rom, 6. September. Die Republik San Marino begeht den 1640. Jahrestag ihrer Gründung. Aus diesem feierlichen Anlaß spricht die römische Zeitung „Tevere" die Hoffnung aus, daß bei dem folgenden Jahrestag die Zwergrepublik nicht mehr durch einen Juden als Gesandten in Frankreich vertreten sein möchte.

50 französische Plünderer verhaftet

Genf, 6. September. In Clermont Ferrand hat die Sicherheitspolizei erneut über 50 Zivil- und Militärpersonen verhaftet. Diese hatten sich an den Plünderungen der Heeresdepots beteiligt. „Petit Parisien" berichtet, daß den Plünderern ungeheure Werte in die Hände gefallen sind.

Boykott deutscher Waren aufgehoben

Stockholm, 6. September. Die schwedische Gewerkschaftsorganisation hat den 1933 verkündeten Boykott gegen deutsche Waren nunmehr aufgehoben, da die Voraussetzungen für den damaligen Beschluß nicht mehr vorhanden seien. Der Boykott war 1933 auf Grund einer Entschließung der Gewerkschaftsinternationale auf ihrem Kongreß in Brüssel verhängt worden.

Griechischer Tanker ausgebrannt

Athen, 6. September. In der neben dem Hafen von Piräus gelegenen Bucht Drapezona, in der sich die Tanks der Shell-Kompanie befinden, ist Mittwoch früh auf dem Petroleumschiff „Agios Joanni" ein Feuer ausgebrochen. Das Schiff ist gesunken.

Engländer in Griechenland abgestürzt

Athen, 6. September. Im Laufe des Mittwoch sind im Peleponnes drei englische Flugzeuge mit 12 Insassen zum Teil notgelandet, zum Teil aus niedriger Höhe abgestürzt. Alle Insassen sind unverletzt geblieben und sofort interniert worden. Die Apparate sind so schwer beschädigt, daß sich die Reparatur nicht mehr lohnt. Es handelt sich um Kampfflieger, die von einem Flug über italienische Städte zurückkehrten und wegen Brennstoffmangels auf griechischem Gebiet niedergehen mußten.

Eisenbahnunglück in Schweden

Stockholm, 6. September. Bei einem Eisenbahnunglück in der schwedischen Stadt Oerebro wurde der Lokomotivführer eines Güterzuges getötet, mehrere Wagen eines Personenzuges wurden zertrümmert.

Explosionsunglück im Hafen von Kobi

Tokio, 6. September. In der Hafenstadt Kobi ereignete sich am Freitag eine schwere Explosion. Mehrere Oeltanks gingen in Flammen auf. Ein anliegendes Fabrikgebäude wurde eingeäschert.

Verräter hingerichtet

Berlin, 6. September. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Der vom Volksgerichtshof am 27. April 1940 wegen Landesverrats und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 48 Jahre alte Wilhelm Buisson aus Emmendingen, sowie der 50jährige Josef Kaiser aus Warnsdorf und der 31 Jahre alte Rudolf Worm aus Niederstrahwalde, die der Volksgerichtshof am 4. Juni 1940 wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt hat, sind heute morgen hingerichtet worden.

Buisson ist nach der Machtübernahme ins Ausland geflohen und hat dort jahrelang hochverräterisch gegen das Deutsche Reich gearbeitet. Im Jahre 1936 ist er zu dem Spionagedienst einer fremden Macht in Verbindung getreten, hat in dessen Auftrage Aufzeichnungen im Reichsgebiet unternommen und auch seinen Auftraggebern Reichsangehörige benannt, die er für Spionagedienste geeignet hielt.

Kaiser und Worm haben aus Gewinnsucht im Auftrage einer fremden Macht in Deutschland Spionage betrieben und weitere Verräter zu werben versucht.

Ferner ist heute der am 18. Juni 1940 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit landesverräterischer Begünstigung des Feindes zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 30jährige Karl Zink aus Ilmenau hingerichtet worden. Der bereits wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens vorbestrafte Zink hat sich nicht gescheut, in der Zeit der außenpolitischen Spannungen die Wehrkraft des deutschen Volkes schädigende Propaganda zu treiben.

Neuer großer Erfolg deutscher Filmkunst in Venedig

Uraufführung des Terra-Films „Jud Süß"

Venedig, 6. September. Die deutsche Filmkunst konnte mit der Uraufführung des Terra-Filmes „Jud Süß" auf der Filmschau in Venedig einen neuen großen Erfolg erringen. Die künstlerische und kulturelle Bedeutung des unter der Leitung von Veit Harlan geschaffenen Werkes sicherten ihm einen hervorragenden Platz im Rahmen der Venezianer Veranstaltung, so daß die Aufführung dieses deutschen Filmes zu einem neuen Höhepunkt der deutsch-italienischen Filmwoche wurde.

Das vom Regisseur, von Eberhard Wolfgang Möller und Ludwig Metzger verfaßte Drehbuch behandelt in ungemein spannend abrollender Handlung die durch Urkunden belegte Geschichte des Frankfurter Juden Süß Oppenheimer, der es verstand, den Ungeist und die Eitelkeit des liederlichen Herzogs Karl Alexander von Württemberg für seine niedrigen und eigensüchtigen Geschäfte auszunützen, die bodenständige Bevölkerung des Landes im 18. Jahrhundert zu unterdrücken und auszubeuten. Mit treffender Klarheit wird die volksfremde, zersetzende Art des jüdischen Geistes in der Handlung dieses historischen Filmes charakterisiert.

Ferdinand Marian stellt den Juden Süß mit hohem schauspielerischem Können dar. Er verkörpert den „Titelhelden" mit einer realistischen Echtheit, mit einem Einfühlungsvermögen in den frechen Charakter, das rückhaltlose Anerkennung fordert. Nicht minder packend ist die Darstellung des Herzog Karl Alexander durch Heinrich George der in den Tönen temperamentvoller Ausbrüche die stärksten Akzente erreicht. Die Schauspielkunst eines Werner Krauß zeigt sich in den von ihm gespielten Rollen des Rabbi Leew und Sekretärs Lewy auf der höchsten Stufe, es sind Glanzleistungen der Charakterdarstellung, die sich würdig der großen Reihe seiner vielen anderen Rollen anschließen. Mit besten Kräften sind auch alle übrigen Rollen des Filmes besetzt, von denen die biedere aufrechte deutsche Gestalt des von Eugen Klöpfer dargestellten Ratsherrn Sturm, die anmutige Kristina Söderbaum, ferner Malte Jäger als Aktuarius Faber, Albert Florath in der Rolle des Obristen Röder und Theodor Loos als Junker von Remchingen hervorgehoben seien.

Daß das Werk auch vom italienischen Publikum der Venezianer Schau voll verstanden und richtig beurteilt wurde, zeigte der stürmische Beifall, der die Aufführung, an der wieder alle in Venedig weilenden namhaften Persönlichkeiten von italienischer und deutscher Seite teilnahmen, krönte. Das Publikum zeichnete den bei der Uraufführung anwesenden Spielleiter Veit Harlan, Kristina Söderbaum und Ferdinand Marian am Schluß der Vorstellung durch lebhaften Sonderbeifall aus.

Heitere Pillen

Hilde: „Der Willi ist aber wirklich noch ein ganz unverdorbener Junge. Als er mir neulich den ersten Kuß gab, wurde er ganz rot."

Wally: „Nanu — ist denn dein Lippenstift nicht kußecht?"

*

„Sagen Sie, Herr Professor, ist es denn wirklich wahr, daß mein Sohn keine Aussicht hat, das Examen zu bestehen?"

„Mein lieber Herr Friedrich, mit dem, was Ihr Sohn nicht weiß, könnten zwei durchs Examen fallen!"

*

„Und dann habe ich Angst wegen der Qualität des Trinkwassers. Haben Sie irgendwelche Vorsichtsmaßregeln getroffen?"

„Jawoll, wir kochen es, filtern es, und dann trinken wir Bier!"

*

„Herr Apotheker, ich möchte ein Wurmmittel haben."

„Für einen Erwachsenen oder für ein Kind?"

„Das weiß ich nicht. Ich kann ja nicht feststellen, wie alt der Wurm ist."

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreißler. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brückner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Renate Tredup

Roman von Friedrich Avenhövel

Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35

9)

Renate Tredup überschreitet die Schwelle des Wartesaales des Stettiner Bahnhofs zu Berlin.

Der große Raum ist fast unbesetzt. So kann Renate sofort übersehen, daß Herbert Stege noch nicht da ist.

Bei ihrem erleichterten Aufatmen wird Renate Tredup sich wieder einmal ihrer befremdlichen Einstellung zu Herbert Stege bewußt.

Sie ist seit acht Jahren mit ihm verlobt.

Dieser heutige zehnte Septembertag schließt sich mit schwüler Aufdringlichkeit einer langen Reihe verspäteter Hochsommertage an. Sie haben Renate den Rest gegeben; es ist die höchste Zeit, daß der Urlaub beginnt, danach muß alles anders werden; so geht das nicht weiter. Renate hat kaum noch einen Ueberblick über alle die Dinge ihres Lebens, die geordnet werden müssen.

Sie schaut durch die offene Tür des Wartesaales. Durch den blauen Dunst der Bahnhofshalle fluten gelbstaubige Sonnenströme. Unnatürlich kleine, vielfarbige Gestalten begleiten ihre übermächtigen grauen Schatten.

Da scheint Herbert Stege zu kommen.

Renates Augen versagen manchmal; genau so wie das Gehör und die sichere Lenkung der Glieder, wie der Atem, der Puls, manchmal auch das Gehirn. Und daß sie ihre Gedanken nicht zu Ende denken kann, kommt von der Abspannung und der augenblicklichen Erschöpfung.

Herbert Stege lächelt; sie erwidert es. — Er ist bestimmt kleiner geworden als er früher, vor acht Jahren, war. Damals hielt er den Nacken gerader und den Rücken steiler.

Herbert Stege begrüßt sie, berührt ihre Hand flüchtig mit den Lippen, setzt sich und schiebt ein Päckchen vor sie hin.

„Fast hätte ich nicht abkommen können . . . Hier, eine Kleinigkeit."

„O, danke —"

„Das Wetter will doch wohl nicht umschlagen?"

Er wendet sich zum Fenster hin.

„Wohl nur eine kleine Wolke", sagte Renate.

Herbert ist unruhig; er blickt zur Uhr hinüber, während er von den bekannten geschäftlichen Verdrüssen mit seinen Vorgesetzten erzählt.

Für Renate ist das wie ein restliches Aufbürden von allem, was noch gefehlt hat, aber sie hält dieser Belastung stand.

Plötzlich fühlt sie den aufmerkenden Blick eines Mannes auf sich, der ein paar Tische entfernt sitzt.

Irgendein Erkennen glimmt in Renate auf; es ist ein Eindruck da, der noch nachwirkt, als Renate schon längst ihre Augen auf die Stirn Herbert Steges gerichtet hat und seiner Frage eine Antwort zu geben versucht.

„Hast du noch Gelegenheit gehabt, mit Heinz zu sprechen?"

„Nein — leider", erwidert Renate. Der Bruder ist ihr ausgewichen; nur in der Deckung des Schweigenmüssens vor den Eltern hat er sich sehen lassen.

Es ist dann endlich nach letzten, quälenden Wartemminuten und Gesprächsnötigungen so weit, daß man auf den Bahnsteig gehen kann.

Die beiden Menschen atmen erleichtert auf. Die letzten Minuten sind bedrückend leer. Der fast vergessene Abschiedskuß ist flüchtig. Erst als der Zug fährt, empfindet Renate ein verzagtes Weh um Herbert Stege. Mit tränennassen Augen tritt sie ihre Fahrt zur Insel ihrer Sehnsüchte und Ahnungen, nach Hiddensee, an.

*

Ueber den langen Bahnsteig in Stralsund verspritzt eine Bö erfrischenden Regenstaub. Die See ist zu riechen. In die niederflatternde Qualmfahne der Lokomotive hinein ruft Renate nach einem Dienstmann.

Der Gast aus dem Wartesaal des Stettiner Bahnhofs in Berlin geht an Renate vorbei und blickt sie an. Er hat nur eine große, schweinslederne Aktentasche als Gepäck. Er geht aufrecht und selbstbewußt, und er macht den Eindruck, als hätten seine Füße oft ein schwankendes Schiffsdeck unter sich gehabt. Renate beobachtet ihn, da er vor ihr schreitet, aber ihre Gedanken, wo sie ihn früher einmal gesehen haben könnte, sind in dem gleichen Augenblick vorbei, in dem er ihr mit seinem Eintritt in das Bahnhofsgebäude unsichtbar wird.

Als Renate in den Autobus zum Hafen einsteigt, sitzt hinten in der Ecke der Fremde vom Stettiner Bahnhof. Sollte er etwa auch nach Hiddensee fahren? — Renate will allein sein und keine Gesellschaft haben.

Draußen regnet es nicht mehr . . .

„Bitte, Sie müssen aussteigen. — Wir sind am Dampfer."

Renate schreckt auf und erkennt den Fremden vom Stettiner Bahnhof, der seine Hand auf ihre Schulter gelegt hat und sie schüttelt.

„Ja. — Bitte."

„Darf ich Ihnen behilflich sein?"

„O, danke, es wird gehen."

Renate steht beschwerlich auf.

„Ihr Gepäck steht schon draußen", sagte er. „Aber lassen Sie sich ruhig Zeit, gnädiges Fräulein. Der Dampfer fährt erst in einer halben Stunde."

„Ja, bitte —"

An den Sitzlehnen muß Renate sich durch den Gang stützen.

„Hiddensee wird Ihnen gut tun", sagt er, steigt vor ihr aus und reicht ihr die Hand.

Er klemmt seine Aktenmappe unter den Arm, nimmt Renates Koffer und trägt sie über das verfahrene Kopfpflaster. Er schreitet über den Laufsteg des kleinen Dampfers und hat dabei die Augen halb nach rückwärts gewendet. Auf dem Achterdeck des Schiffes setzt er die Koffer ab.

„So", sagt er mit einer freundlichen Energie. — „Bitte."

„Haben Sie Dank."

„Darf ich Ihnen irgendeine Hilfe anbieten?"

„Danke, nein. Die frische Luft, denke ich, wird . . ."

„Ja, gewiß."

Möchte er nun gehen —

„Dann darf ich mich verabschieden", sagte er und wendet sich dem Kapitän des Schiffes zu, der ihn wie einen Bekannten begrüßt und mit ihm auf die Brücke geht. Er ist fortgegangen und bleibt doch da, denn er hat sich verabschiedet, ohne Renate die Hand zu reichen und ohne auch nur den Kopf zu neigen. Er bleibt an Bord.

Renate fröstelt, sie ist sommerlich angezogen. Es ist kühl hier an der Küste, und auf See wird es wahrscheinlich noch kälter sein.

Renate schließt einen Koffer auf und hebt ihn auf die Bank; sie nimmt einen Wolljumper heraus.

Unter ihm findet sie ein Päckchen, das sie nicht hineingetan hat. Sie hat den Koffer selbst verschlossen und die Schlüssel in ihrer Handtasche verwahrt. Das kann nur Heinz gewesen sein. Sie löst das Band und wickelt das Päckchen nervös aus. — Für Rate! — Heinz hat das auf seine Besuchskarte geschrieben: Heinz Tredup, Referendar. Das war einmal. Aber er bleibt beim Referendar. — Pralinen sind in der Schachtel, kandierte Veilchen, Ananasbrocken und dergleichen Dinge. Fünf Mark hat er mindestens dafür ausgegeben. Aber er besitzt die fünf Mark nicht, denn er muß eine Schuld abtragen, die große Nachsicht eines früheren Chefs ausgleichen. Entweder hat Heinz ihren Koffer mit einem Nachschlüssel geöffnet oder er hat sich Renates Schlüssel aus ihrer Handtasche anzueignen gewußt. Das sind beides peinliche und unheimliche Kunststücke.

Die Pralinenschachtel fällt in den Koffer zurück.

Renate geht eine schmale, knarrende Holztreppe hinab. Die kleine Kajüte hat bögige Wände, mit Linoleum belegte Tische und rote Plüschbänke. Durch die Schiffspanten zerfällt sie in drei kleine Sonderabteile. Im dritten Abschnitt kann Renate sich, eng in einen Winkel zwischen Spant und Bordwand gedrückt, verbergen und umkleiden.

Sie ist kaum fertig, da kommt jemand die Holztreppe herunter. Es ist der bekannte Fremde.

„Besser?"

„Viel besser."

„Na also."

Er sagt das beruhigend nebenhin und wirft seine Aktenmappe mit einem Schwung auf einen Tisch. Das macht den Eindruck, als ob er diese Tische schon sehr genau kenne.

Renate geht an Deck und sieht dem Losmachen des Dampfers zu. Dünne Stahltrossen klatschen aufs Wasser und werden eingezogen. Im Maschinenraum klingelt es; die Maschine mahlt zu langsamer Fahrt an.

Das Hafenbild gerät in Bewegung, Möwen streichen vorüber, uralte Speicher ducken sich neben modernen Lagerhäusern. Die Türme, das Grün und die Dächer der Stadt drängen sich zu einer Uebersicht zusammen. Es riecht nach moderndem Tang, Teer und Wasser. Das gemächliche Schwappen der Hafendünung klatscht unter Stegbohlen. Burschen, die unten an der Pantry stehen, singen das Lied: Wir gehören zusammen wie der Wind und das Meer.

Die Sonne durchbricht das Gewölk. Eine Stimme auf der Brücke ruft gutlaunig: „Dat will nu woll wedder upklaren!"

Das Schiff gleitet in den Bodden hinaus.

Renate steigt auf das Oberdeck. Trotz des Sonnenstrahlens ist der Wind sehr frisch, und die Lunge füllt sich mit seinem reinem, hartem Atem.

Das gemächliche Gleiten des Dampfers „Swanti" ist eine Wohltat.

Renate Tredup fährt nach Hiddensee.

Diese Insel ist immer Renates Sehnsucht gewesen; sie weiß nicht, warum.

Als Renate einmal nach Stralsund zurückschauen will, steht ihr Reisebegleiter vor dem Bild. Er blickt auch zum Hafen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Italienische Kunstausstellung in Hannover. Aus der unmittelbar vor dem Kriegseintritt Italiens zum zweiten Male abgehaltenen, von Farinacci geschaffenen Ausstellung „Zeitnahe politische Kunst in Italien" hat der Oberbürgermeister von Hannover bei seinem offiziellen Besuch in Cremona 70 Bilder namhaft gemacht, die nun in Hannover zu sehen sein werden. An den Eröffnungsfeierlichkeiten der Sonderschau am 29. September werden Staatsminister Farinacci und eine Vertretung der städtischen Behörden von Cremona teilnehmen.

Die Frankfurter Oper im besetzten Frankreich. Ein großes Ensemble der Städtischen Oper zu Frankfurt am Main gastiert mit mehreren Aufführungen vor deutschen Soldaten in Paris, Bordeaux, Metz und Nancy. Das über 200 Personen umfassende Ensemble einschließlich Opernorchester brachte bereits unter jubelnder Zustimmung unserer Soldaten die Operette „Der Vogelhändler" in erstklassiger Inszenierung zur Aufführung.

Friedl Czepa — Theaterdirektorin. Das Wiener Stadttheater hat in der bekannten Film- und Bühnenschauspielerin Friedl Czepa seinen neuen Direktor für das Spiel-1940/41 erhalten. Ihr zur Seite steht als künstlerischer Leiter Robert Valberg. Die Eröffnung erfolgt mit dem Lustspiel „Lisa, benimm dich" von Rudolf Weys.

Statt besonderer Anzeige

Nach 50jähriger glücklicher Ehe entschlief sanft, kurz vor Vollendung ihres 72. Lebensjahres, nach langem Leiden, aber unerwartet, meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Anna Brede

geb. Schlingmann.

In tiefer Trauer: **Hermann Brede**
Jennchen Meyer, geb. Brede
Lilli Alm, geb. Brede
Lieschen Bornemann, geb. Brede
Adele Brede, geb. Zimmer
Herm. Brede und Frau Hanna, geb. Niederbracht
Hans Brede und Frau Gertrud, geb. Schwarz
Wilhelm Meyer
Adolf Bornemann
Dr. jur. Kurt Alm
9 Enkelkinder

Blomberg, Neubrandenburg und Düsseldorf, den 5. Sept. 1940.

Beerdigung am Sonntag, dem 8. September, 16 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am Donnerstagmittag verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Henriette Brokmann

geb. Dubbert

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Brokmann und Frau**
Fritz Brokmann und Frau
Heinrich Brokmann
Erna Wiegräbe, geb. Brokmann
und Enkelkinder

Wellentrup, den 6. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. September, mittags 13½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Griese

geb. Anderten

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Griese.**

Nordhorn, Ascheberg, Köln, Blomberg, Gierstedt, Bielefeld, den 5. September 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 9. September, nachmittags 15 Uhr, in Lemgo (Lippe). Trauerfeier eine halbe Stunde vorher in der Kapelle der Wolffschen Stiftung.

Unsere Heidrun hat ein Schwesterchen bekommen. Wir nennen es **Gerhild.**

Tilde Droegenkamp, geb. Spaemann
Dr. Otto Droegenkamp
Stabsveterinär d. Pol., z. Z. Berlin

Blomberg i. L., den 3. September 1940.
z. Z. Landeskrankenhaus Detmold

Arnold Hellmann
Elfriede Hellmann
geb. Wilkerling

geben ihre Vermählung bekannt

Falkenhagen, im September 1940

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit in so überaus reichem Maße zuteil gewordene Liebe und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Fritz Meierkord und Frau
Anny, geb. Guthor

Bad Salzuflen (Hochstr. 30), im September 1940

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Hankemeier.

Lemgo, den 5. September 1940.

Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Schneidermeisters Wilh. Fillies

ihre Teilnahme bezeugten, unsern herzlichsten Dank.

Familie Fr. Dröge.

Hörstmar, im September 1940.



---

1 Häcksel- und 1 Rübenschneidemaschine, 1 Manteikessel, 1 gußeiserner Kaiserofen, 1 Stehpult, 1 Jauchefaß (600 Liter), 1 Sekretärschrank zu verkaufen.

Zu erfragen:
K. Kuhlmeier, Lemgo
Leopoldstraße 4.

Zahnärztl. Sonntagsdienst
Detmold

Dr. Rodewald, Mühlenstraße.
Sprechstunden: 11—11½ Uhr, 19—19½ Uhr.

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

---

Viele Menschen

leiden an Verstopfung u. unregelmäßig. Stuhlgang. Vielen half **Sonnen-Tee**, vielleicht auch Ihnen? Sonnen-Tee ist unschädlich, regelt den Stoffwechsel u. schmeckt gut. Pak. 0,50 und 1,—. Alleinverkauf: Detmold: **Drog. Petri**, Bruchstr. 10; Lage: **Drog. Borsdorf**, Lange Straße; Lemgo: **Drog. Kellner**, Mittelstraße; Schötmar: **Drogerie Kartheus**, Am Bahnhof; Salzuflen: **Drog. Heikaus**, Lange Str. 22; Horn: **Drogerie Schmitt.**

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. — Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. — Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Stellen-Gesuche

Gebildetes Fräulein, Bierzigerin, sparsam und tatkräftig, sucht Stellung als Haushälterin in landwirtschaftlichem frauenlosem Haushalt. Evtl. Dauerstellung bevorzugt. Gefällige Angebote unter L 261 an die Lippische Staatszeitung.

Freie Stellen

Laufjungen stellt sofort ein Fritz Gloeckner, Lange Straße 78.

Mädchen, tüchtiges, junges, nicht unter 18 Jahren, für Haus und Küche zum 1. 10. gesucht. Wilhelm Thermann, Dampfbäckerei, Konditorei und Café, Lemgo, Anruf 427.

In Geschäftshaushalt nach Lemgo wird tüchtige, saubere Hausangestellte zum 1. oder 15. Oktober gesucht, die evtl. zu Hause schlafen kann. Angebote mit Angabe der letzten Stelle unter Nr. 0358 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Hausgehilfin, sauber u. zuverlässig, für kleinen Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Vorzustellen zwischen 13 und 14, 19 und 20 Uhr. Lemgo, Braker Weg 6.

Hausgehilfin gesucht. W. Fahrenkamp, Detmold, Krumme Str. 5.

Suche zum 1. Oktober oder später eine Hausgehilfin. Frau Petri, Detmold, Leopoldstraße 32.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Frau Ebel, Bielefeld, Meller Straße 40.

Suche zum 1. Oktober ein junges Mädchen von 15 bis 18 Jahren für Geschäftshaushalt in der Nähe Detmolds. Angebote unter Nr. 3226 an die Lippische Staatszig.

Miet-Gesuche

Suche zum 15. Oktober eine ländliche 3-Zimmer-Wohnung mit etwas Garten und Stallung oder ein kleines Haus Nähe Detmolds zu pachten. Angebote unter Nr. 3224 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Schwein, 200 Pfund, zum Weiterfüttern zu verkaufen. Adolf Mölling, Pivitsheide B. L.

Schwein, zirka 200 Pfund, zum Weiterfüttern abzugeben. Auskunft unter Nr. 0356 bei der Lippischen Staatszig., Geschäftsstelle Lemgo.

Damenpelzpaletot, neu, Größe 42, 230 RM., Offz.-Uniformmantel, gut erhalten, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3228 an die Lippische Staatszeitung.

Wildleder-Damenschuhe, gute, Gr. 39. Fürstengartenstr. 19, parterre.

Kauf-Gesuche

Fahrradkorb zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0357 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Lemgo.

Gute Milchziege (aber nur das Beste anbieten) kauft Revierjäger Schuster, Lopshorn.

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Sie hat es geschafft . . .

Sie wird es immer schaffen, die rührige Kleinanzeige, denn sie fragt doch an einem Tag Tausende von Menschen, ob sie das bieten, was Sie wünschen. Kleinanzeigen in der Lippischen Staatszeitung besuchen für ein paar Groschen das ganze Lipperland. Kleinanzeigen sind die unentbehrlichen, zuverlässigen Mittler der Privatwirtschaft.

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. **Ohne Feder, ohne Eisenbügel.** Für schwere Brüche die Patente 532082, 664367. Leib- und Nabelbandagen, Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht, bis es zu spät ist. Maßanfertigung-Garantieschein. **Eugen Frei & Co., Stuttgart-S, Gebelsbergstr. 28.** Kostenlos zu sprechen in: **Lage:** Hotel Reichskrone, Montag, 9. September, von 9 bis 12 Uhr. — **Lemgo:** Hotel Köster, Montag, 9. September, von 2 bis 6 Uhr. — **Detmold:** Hotel Fürst Leopold, Dienstag, 10. September, von 8 bis 12 Uhr. — **Bünde:** Hotel Westfälischer Hof, Dienstag, 10. September, von 4 bis 6 Uhr.

Das **Forsthaus** Bad Salzuflen bietet
Inh. H. Dreimann
Fernruf 2142
mit herrlichem Garten und Terrasse
Vorzüglichen Kaffee
Täglich frisches Gebäck
Bestgepflegte Getränke

Schattige Waldwege führen zum
Waldrestaurant „Loose"
BAD SALZUFLEN
Herrliche gedeckte Terrasse
Verbindung mit der Straßenbahn

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Sonnabend bis einschließl. Montag, abends 20 Uhr
Sonntag nachmittag 3 und 5.30 Uhr
Das hochdramatische Musikfilmwerk

Premiere der Butterfly

mit Maria Cebotari, Fosco Giachetti, Lucie Englisch, Paul Kemp usw.

Den Höhepunkt bildet die Premiere der Butterfly, wobei diese leidgeprüfte Frau ihr eigenes, schmerzliches Erleben verkörpern muß. In ihrer wunderbaren, gefangennehmenden Stimme verströmt sich der Niederschlag ihrer traurigen Erlebnisse zu einem erschütternden

Wochenschau — den Ereignis. — **Beiprogramm**

Sonder Vorstellung der Wochenschau: Sonntag vorm. 11 Uhr

Wenig gefahrene
DKW-Wagen
zu kaufen gesucht.
August Burre
Brake - Lemgo, Tel. 572

OPEL
1,2 Ltr., gut erhalten, neuwertig bereift, zum Taxpreis abzugeben.
Karl Finkmann, Lemgo
Mündenkamp 8.

Ford-Personen-Wagen

gut erhalten, V 8, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 469 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Bad Salzuflen KURHAUS

Heute, 19.45 Uhr, Kurtheater: **„Lotse an Bord"**
Sonntag, 8 Uhr: **Frühkonzert** der Posaunengruppe Bad Salzuflen.
Dienstag, 20.15 Uhr: **Film- und Lichtbilder-Vortrag** des Indianerforschers und Großwildjägers A. F. Messany:
Im echten Wildwest von Amerika
Eintritt für Kurgäste und Militär 0.50, sonstige Besucher 1.- RM.
Mittwoch, 8 Uhr: **Frühkonzert** der Kapelle Baule, Lemgo; nachmittags und abends: **2 große Sonderkonzerte** einer auswärtigen Musikkapelle.
Sonnabend, 19.45 Uhr, Kurtheater: **„Flitterwochen".**

BAD MEINBERG

Täglich 3 Kurkonzerte
ausgeführt vom Orchester des Lippischen Landestheaters Detmold unter der Leitung von Kapellmeister Hanns Kleinertz

Sonderveranstaltungen:

Montag, den 9. September, 20.15 Uhr in der Wandelhalle:
Franz-Schubert-Abend
unter Mitwirkung des Konzertsängers Otto Meier

Freitag, den 13. September, 20.15 Uhr im Kursaal: **Vortrag** des deutschen Großwildjägers und Indianerforschers Albert F. Messany:
Im echten Wildwest von Amerika
Als Jäger, Forscher und Trapper im Lande der Rothäute. Mit farbenphotographischem Film und farbenphotographischen Lichtbildern.

Sonntag, den 15. September: Abschiedskonzerte des Kurorchesters.

Lipp. Landestheater

Morgen, Sonntag, 19.30 Uhr
Letzte Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Lotse an Bord
Fischerkomödie v. Ferd. Oesau
Ende der Sommerspielzeit

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Sonnabend, 16.30 Uhr
Unwiderruflich letzte Kindermärchenvorstellung zu kleinen Preisen
Rotkäppchen

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Sonnabend, 19.45 Uhr
Letzte Aufführung der Sommerspielzeit 1940
Lotse an Bord
Fischerkomödie v. Ferd. Oesau

Stellenmarkt

Einige Ziegler
gesucht für Presse und Ofen (Winterbetrieb).
Herforder Dampfziegelei Mühlenbernd & Schaffstiel, Herford.

Suche einige
Ziegler
für Ofenarbeit im Nachwerk.
H. Spiller, Bielefeld, Döllenbecker Straße 80.

Suche zum 1. Oktober eine
fixe Gehilfin
Lina Werner, Schneidermeisterin, Lemgo, Engelbert-Kämpfer-Str. 11

Zum 1. 10., evtl. später, wird ein
junger Mann
zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft in intensiven Betrieb gesucht **Schalk, Sundern**, Post Unterwüsten über Herford.

Junges Mädchen
zur Bedienung der Gäste sowie **junges Mädchen** für Küche und Haus, desgleichen Wasch- und **Putzfrau** gesucht.
Hotel zum Falken, Detmold
Hornsche Straße 32.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche ich zum 1. 10. eine tüchtige
Hausgehilfin
Frau Adolf Wrenger jun., Lemgo, Steinweg.

Suche zum 15. Oktober ein ehrl.
Mädchen
für Haushalt und Geschäft. **Aug. Oftfleker**, Bäckerei, Kolonialwaren u. Gastwirtschaft, Kirchlengern 112.

Wir suchen zum baldigen Eintritt in kleineren Anstaltshaushalt für die Küche eine **Hausgehilfin**, die kochen lernen möchte oder schon etwas kochen kann. Meldungen erbeten an: **Hausvater Mast, Bethel** b. Bielefeld, Haus Gilgal.

Erfahrene ältere Stütze
die selbständ. kochen u. die Hausfrau vertreten kann, in gut. Haushalt zu sof. od. später nach Bad Oeynhausen gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. unt. Nr. 0400 a. d. Lipp. Staatszig., Geschäftsst. Lemgo.

Aeltere Dame sucht zum 1. Okt. eine erfahrene und zuverlässige
Hausgehilfin
Näheres durch **Frau H. Goeters, Bielefeld**, Culemannstraße 4 I.

Hausgehilfin
erfahren in Küchen- u. Hausarb., z. 1. Okt. oder später ges. **Frau Hofmann, Detmold**, Rosenstr. 4 a.

Zuverl. ehrl. **Mädchen** per sof. od. 1. Okt. in ruh. Beamtenhaushalt gesucht. **Frau Strothenke, Bielefeld**, Fröbelstraße 71.

Suche zum 1. Oktober eine in allen Hausarbeiten erfahrene
Hausgehilfin
Köchin vorhand. **Frau Dr. Bleek, Bielefeld**, Koblenzer Straße 6, Telephon 4399.

Hausgehilfin
möglichst im Kochen erfahren, sauber u. zuverlässig, für modernen Etagenhaushalt in angenehme Dauerstellung gesucht.
Frau Ruth Hunke, Bielefeld
Falkstraße 13. Telephon 6415.



Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reform. Stadtgemeinde. 8.15 Uhr: Buse; 10 Uhr: van Senden; 11.15 Uhr: Kinder.
Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. 8 Uhr: Kramer; 10 Uhr: Kramer, anschl. Kinder.
Detmold. Luth. Kirche. 10: Lüdke; 11: Kindergottesd.
Evang. Gemeinschaft. Detmold: 10 Uhr; Lage: 8 Uhr; Blomberg: 20.15 Uhr; Pred. Bethke.
Lage. Reform. Gemeinde. Sonntag, 8. Sept., 9 Uhr: Keller; 10¼ Uhr: Kindergottesd.; 20 Uhr: Bibelstunde im Gerstkamp (Keller).
Lage. Luth. Kirche. 10: Scheumann.
Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20.15 Uhr.
Sylbach, ½10 Uhr: Gottesdienst (Schwabedissen); 13½ Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 15½ Uhr: Erntedankfest bei Hüttemeier, Hölserfundern (Sup. Tölle und Evang. Müller).
Bad Salzuflen. Reform. Gemeinde. Sonntag, 8. Sept., 8 Uhr: Metger; 10 Uhr: Frerichs (Abendmahl); 11.30 Uhr. Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.
Bad Salzuflen. Evang.-luth. Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Koch); 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde.
Lockhausen. 8 Uhr: Gottesdienst (Pastor Koch).
Schötmar. 8 Uhr: Lohmeyer; 10 Uhr: Thiele; 13.30 Uhr: Kindergottesd. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.
Lockhausen. 8 Uhr: Thiele.

Ich bin von der **Bezirksabgabestelle Lemgo** als Auffangstelle eingesetzt und kaufe laufend jedes Quantum

Zwetschen und Äpfel

(Fall- und Wirtschaftsäpfel)

Carl Lüpke, Konservenfabrik, Lemgo

Bekanntmachung

Am Sonntag, dem 8. September 1940, wird der Strom in der Zeit zwischen 12 und 15 Uhr und zwischen 17 und 19 Uhr kurzfristig ausgeschaltet zwecks Umschaltung und Arbeiten an der Hochspannung.

Stadtwerke Lemgo

Haushaltssatzung der Stadt Schötmar für das Rechnungsjahr 1940

Auf Grund der §§ 83 ff. der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I, S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Haushaltssatzung erlassen:

I.

§ 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 wird im ordentlichen Haushaltsplan in den Ausgaben auf 443 000,— RM. festgesetzt.

§ 2. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

1. Grundsteuer
   a) für land- und forstwirtschaftliche Betriebe — Hebesatz 100 %
   b) für Grundstücke — Hebesatz 55 %
2. Gewerbesteuer — Hebesatz 195 %
3. Bürgersteuer, diese mit Wirkung vom 1. 1. 1940 ab, — Hebesatz 750 %

§ 3. Kassenkredite werden nicht in Anspruch genommen.

II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist am 22. August d. J. erteilt.

Schötmar, den 3. September 1940.

Der Bürgermeister.